



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für  
Arbeit, Soziales und  
Integration



Jahresmonitor  
Berufsbildung  
Sachsen-Anhalt

2020

Vorläufige Version

## Impressum

### Hinweis:

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt herausgegeben. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Darüber hinaus darf sie weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder Wahlhelferinnen und Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

### Herausgeber:

Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt  
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Turmschanzenstraße 25 39114 Magdeburg

Telefon: 0391/567-4608

Fax: 0391/567-4622

E-Mail: [ms-presse@ms.sachsen-anhalt.de](mailto:ms-presse@ms.sachsen-anhalt.de)  
[buergernah@ms.sachsen-anhalt.de](mailto:buergernah@ms.sachsen-anhalt.de)

Internet: [www.ms.sachsen-anhalt.de](http://www.ms.sachsen-anhalt.de)

Stand: 31.03.2021

Erscheinungsweise: Online

Bildnachweis: New Africa - stock.adobe.com, Datei-Nr. 249131169

# Inhaltsverzeichnis

Auswirkungen durch die COVID-19-Pandemie.....	4
Das Wichtigste in Kürze .....	4
1. Zugang zur beruflichen Bildung .....	7
1.1 Schulabgängerinnen und Schulabgänger .....	7
1.2 Wer kommt auf den Ausbildungsmarkt? Verteilung auf Bildungssektoren.....	8
1.3 Bewerberinnen und Bewerber .....	10
1.4 TOP 10 angebotener und nachgefragter Berufe.....	13
1.5 Verbleib der Bewerberinnen und Bewerber .....	19
2. Ausbildungsgeschehen und Übergänge.....	22
2.1 Wer bildet aus? .....	22
2.2 Zahl der Neuverträge.....	25
2.3 Ausbildung im Gesundheitswesen .....	25
2.4 Ausgewählte Entwicklungen in der beruflichen Weiterbildung.....	31
2.5 Vertragsabschlüsse und Lösungsquote im Zeitverlauf.....	33
2.6 Übergang von der Ausbildung in die Beschäftigung.....	33
Glossar .....	35
Abbildungsverzeichnis .....	39
Tabellenverzeichnis .....	39
Abkürzungsverzeichnis .....	40
Literatur- und Quellenverzeichnis.....	41

## Auswirkungen durch die COVID-19-Pandemie

Die Anfang 2020 beginnende COVID-19-Pandemie hatte massive Auswirkungen auf die duale Berufsausbildung:

Manche Betriebe mussten Produktionsprozesse verändern oder Abstandsregeln einführen, so dass das angeleitete praktische Lernen im Betrieb beeinträchtigt war. Andere mussten im Lockdown ihre Tätigkeit teilweise oder vollständig einstellen, wodurch auch die Auszubildenden nicht mehr praktisch im Betrieb lernen konnten.

An Berufsschulen und Bildungszentren wurde der Präsenzbetrieb über Monate eingestellt und Prüfungen von Auszubildenden wurden verschoben. Die Auswirkungen dieser Maßnahmen auf die Zahl der Absolventinnen und Absolventen sind bislang noch nicht abzusehen.

Noch weniger ist gegenwärtig zu prognostizieren, wie sich die COVID-19-Pandemie und die damit entstandenen wirtschaftlichen Verwerfungen kurz-, mittel- und langfristig auf das Ausbildungsplatzangebot und für die Übergänge nach Abschluss der Ausbildung auswirken werden. Dies wird in den kommenden Jahren näher untersucht werden – insbesondere für die Ausbildung im Gesundheitswesen.

## Das Wichtigste in Kürze

Der Jahresmonitor Berufsbildung stellt die aktuellen statistischen Kerndaten zur Situation der beruflichen Bildung in Sachsen-Anhalt für das Jahr 2020 dar, basierend auf den vorliegenden Datengrundlagen.<sup>1</sup> Die Darstellung der Daten folgt grob dem Bildungsverlauf einer Person:

- Zugang zur beruflichen Bildung
- Ausbildungsgeschehen

Im Folgenden werden die wichtigsten Entwicklungen kurz skizziert. Jeweils nach einem Absatz steht ein Link, um zu mehr Detailinformationen zu gelangen. Der Klick auf „Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken“ jeweils nach einem ausführlichen Textteil führt zurück zur Zusammenfassung.

## Zugang zur beruflichen Bildung

- Die Anzahl der angebotenen Berufsausbildungsstellen lag 2019/2020 bei 12.117 und ging damit gegenüber dem Vorjahr um 6,5 Prozent zurück. Auch die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber um Berufsausbildungsstellen ist weiter gesunken (-10,0 Prozent). Das Verhältnis von angebotenen und nachgefragten Stellen hat sich in den letzten Jahren eindeutig in Richtung eines für Bewerberinnen und Bewerber günstigen Ausbildungsmarktes entwickelt. Das ist für einen Ausbildungsplatz suchenden Menschen weiterhin sehr günstig. 2019/2020 entfielen auf 100 Bewerberinnen und Bewerber rund 123 Ausbildungsstellen.

---

<sup>1</sup> Zu folgenden Kapiteln liegen aktuell keine Daten für das Jahr 2020 vor: Kapitel 2.2 und Kapitel 2.5. Eine Aktualisierung des Jahresmonitors diesbezüglich erfolgt im Sommer 2021.

Diese Entwicklung stellt sich regional und berufsspezifisch unterschiedlich dar.

 [Für mehr Informationen hier klicken](#)

- Mit rund 17.500 Schulabgängerinnen und Schulabgängern ist die Zahl in Sachsen-Anhalt im Schuljahr 2019/2020 auf einem konstanten Niveau verblieben. Diese Entwicklung hat jedoch nicht zu einer gleichsam stabilen Anzahl von Bewerberinnen und Bewerbern um eine Ausbildungsstelle beigetragen – im Gegenteil: Diese lag mit rund 10.000 Personen deutlich unter dem Niveau des Vorjahres (minus 10 Prozentpunkte), ein größerer Rückgang als in Ost- und Westdeutschland insgesamt.

 [Für mehr Informationen hier klicken](#)

- Fast zwei Drittel aller Bewerberinnen und Bewerber mündeten zum 30. September 2020 in eine betriebliche oder außerbetriebliche Ausbildung – neben Thüringen der höchste Anteil in allen ostdeutschen Ländern (ohne Berlin). Von den rund 10.000 Bewerberinnen und Bewerbern konnte 440 Personen weder im Zuge der Ausbildungssuche noch durch die Nachvermittlung ein passendes Angebot gemacht werden, womit diese unversorgt blieben.

 [Für mehr Informationen hier klicken](#)

- Die Einmündungsquote der Bewerberinnen und Bewerber in eine duale Berufsausbildung lag im Berichtsjahr 2019/2020 bei knapp zwei Dritteln und überstieg die Durchschnittswerte Ost- und Westdeutschlands deutlich. Gleichwohl deutet eine geschlechterbezogene Betrachtung auf die Fortsetzung der Entwicklung hin, dass vor allem viele junge Frauen das duale Berufsausbildungssystem nicht als attraktive Alternative zu einem Studium oder einer vollzeitschulischen Ausbildung empfinden. So ging die Anzahl der Bewerberinnen auf eine betriebliche Berufsausbildungsstelle innerhalb der letzten zehn Jahre um über 40 Prozent zurück. Bei den Männern betrug der Rückgang rund 20 Prozent.

 [Für mehr Informationen hier klicken](#)

## Ausbildungsgeschehen

- Die Berufsausbildung ist für die jungen Menschen in Sachsen-Anhalt weiterhin die erste Wahl für eine berufliche Qualifizierung. 40,1 Prozent der jungen Menschen münden nach der Sekundarstufe I in eine duale Berufsausbildung oder schulische Ausbildungsform ein. Dieser Wert ist im Vergleich zum Vorjahr gesunken, liegt jedoch weiterhin deutlich über dem bundesweiten Wert von 35,7 Prozent. In den anderen drei Bildungssektoren fallen die Anteile in Deutschland insgesamt jeweils etwas höher aus als in Sachsen-Anhalt.

 [Für mehr Informationen hier klicken](#)

- Die im Jahr 2019 zu beobachtende Aufwärtstendenz hinsichtlich der Ausbildungstätigkeit ausbildungsberechtigter Betriebe setzte sich in 2020 nicht fort. Insbesondere Klein- und Mittelbetriebe bildeten gegenüber dem Vorjahr weniger häufig aus. In Sachsen-Anhalt verfügt exakt jeder zweite Betrieb über eine Ausbildungsberechtigung (50 Prozent). Von

diesen bilden 49 Prozent aktuell aus. Im Ergebnis zeigt sich, dass die Betriebe je nach Größe und Branche nicht nur unterschiedliche Voraussetzungen haben, um selbst auszubilden, sondern dass sie zudem in ganz unterschiedlichem Maße von diesen Möglichkeiten Gebrauch machen.

 [Für mehr Informationen hier klicken](#)

- Die Chancen der Ausbildungsabsolventinnen und -absolventen, nach Beendigung der Ausbildung von ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen zu werden, sind weiterhin sehr gut: Die Übernahmequote durch die eigene Ausbildungsstätte lag 2020 in Sachsen-Anhalt bei 71 Prozent und erreichte gleich hohe Werte wie Ost- und Westdeutschland. Die Übernahmequote durch den eigenen Betrieb schwankt je nach Branche.

 [Für mehr Informationen hier klicken](#)

- Die Zahl der Schülerinnen und Schüler in Schulen des Gesundheitswesens (z.B. Gesundheits- und Krankenpflege, Notfallsanitäterinnen und -sanitäter, Geburtshilfe) ist in den letzten vier Jahren stark angestiegen (rund 18 Prozent). Angesichts der demografischen Entwicklung könnte diese Entwicklung jedoch nicht ausreichend sein, die professionelle pflegerische Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen.

 [Für mehr Informationen hier klicken](#)

- Die Zahl der Schülerinnen und Schüler in den Gesundheitsfachberufen (z.B. Altenpflege, Ergotherapie, Physiotherapie) reduzierte sich dagegen sehr deutlich. Zwischen 2007/2008 und 2018/2019 sank die Anzahl der Schülerinnen und Schüler insgesamt um gut 40 Prozent auf rund 3.500. Für das Schuljahr 2019/2020 ließ sich jedoch wieder eine leichte Steigerung auf nunmehr 3.657 Schülerinnen und Schüler verzeichnen.

 [Für mehr Informationen hier klicken](#)

- Während in der Heilerziehungspflege in den letzten fünf Jahren eine relativ stabile Zahl an Schülerinnen und Schülern zu beobachten ist, die 2019/2020 bei 387 Personen lag, ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler in der Fachrichtung Sozialpädagogik rasant angestiegen. Lag die Zahl 2007/2008 noch bei 1.060 Schülerinnen und Schülern, konnte sie bis 2019/2020 auf 3.873 gesteigert werden.

 [Für mehr Informationen hier klicken](#)

Insgesamt zeigen die vorläufigen Ergebnisse des Jahresmonitors 2020 ein vielseitiges Bild der beruflichen Bildung in Sachsen-Anhalt. Deutlich wird, dass junge Menschen, die eine Ausbildung abschließen, beste Chancen haben, sich eine tragfähige berufliche Perspektive aufzubauen.

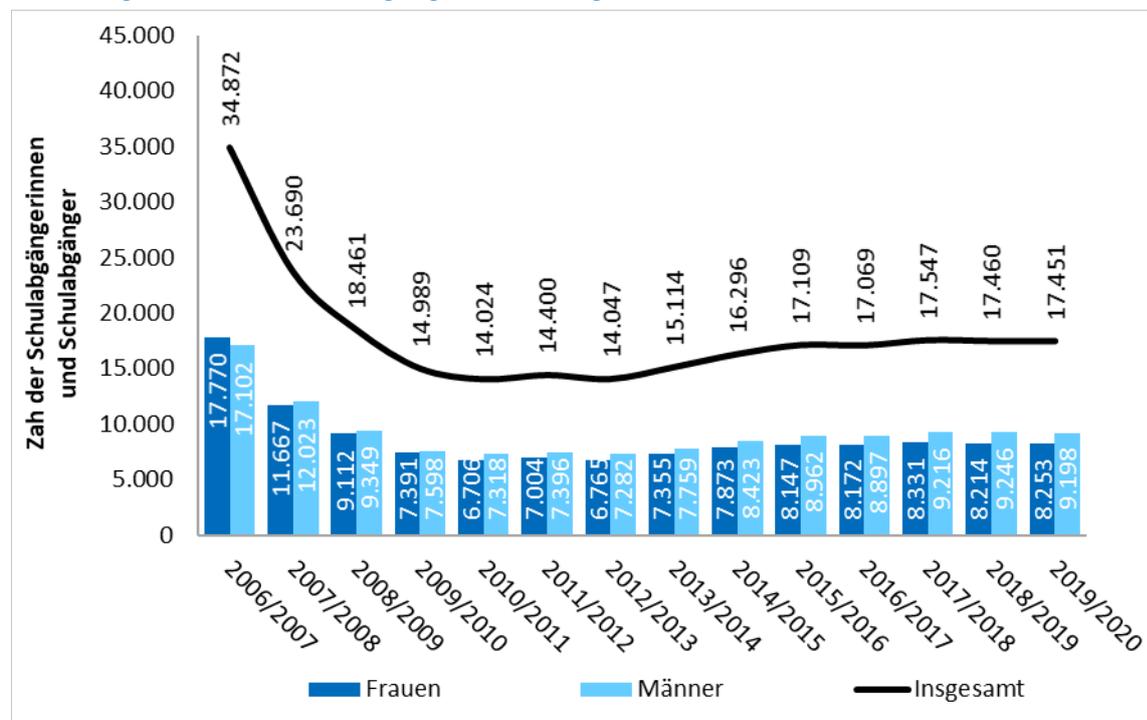
# 1. Zugang zur beruflichen Bildung

In einem ersten Schritt wird dargestellt, wie viele Personen im Jahr 2020 Zugang zum beruflichen Bildungssystem gesucht und gefunden haben. Aufgezeigt werden neben der Entwicklung der Schulabgangszahlen auch die Entwicklung der Bewerberinnen und Bewerber auf Berufsausbildungsstellen, das Verhältnis von angebotenen und nachgefragten Berufen sowie der Verbleib der Bewerberinnen und Bewerber.

## 1.1 Schulabgängerinnen und Schulabgänger

Die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ist im Schuljahr 2019/2020 mit rund 17.500 gegenüber dem Vorjahreszeitraum stabil geblieben. Weiterhin liegt die Zahl deutlich unter den Abgangszahlen zwischen 2005/2006 und 2008/2009. Der Abwärtstrend endete im Jahr 2010/2011. Nach einer leichten Erhöhung bis 2015/2016 haben sich die Zahlen auf einem konstanten Niveau stabilisiert (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1 Zahl der Schulabgänger/innen insgesamt und nach Geschlecht seit 2006/2007



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Allgemeinbildende Schulen – Schuljahresendstatistik; Halle (Saale), November 2020.

Im Schuljahr 2019/2020 lag der Anteil der Schulabgängerinnen bei 47,3 Prozent. Gemessen an diesem Anteil erwerben Schülerinnen häufiger die Hochschulreife bzw. den schulischen Teil der Fachhochschulreife (55 Prozent).

Betrachtet man die Anteile der Schulabschlüsse nach Geschlecht zeigt sich, dass rund 35 Prozent der Schulabgängerinnen die Schule mit Hochschulreife verlassen, während der Anteil bei den Schulabgängern mit Hochschulreife 9 Prozentpunkte niedriger bei rund 26 Prozent liegt. Damit wird eine Entwicklung der letzten Jahre fortgeschrieben.

Der bedeutendste Einflussfaktor auf die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ist die demografische Entwicklung. Auf der Grundlage regionalspezifischer Prognosen erstellt die Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) in regelmäßigen Abständen Vorausschätzungen über die künftige Entwicklung der Zahl der Schulabgängerinnen und -abgänger. Die aktuellste Vorausberechnung stammt aus dem Jahr 2020. Demnach wird ab dem Jahr 2022 die Zahl der Schulabgängerinnen bzw. -abgängern schrittweise auf 18.700 im Jahr 2030 ansteigen.<sup>2</sup> Ein substantiell ansteigendes Potential an Auszubildenden zu demzufolge nicht zu erwarten.

 [Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.](#)

## 1.2 Wer kommt auf den Ausbildungsmarkt? Verteilung auf Bildungssektoren

Anders als bei der Betrachtung der Schulabgängerinnen und Schulabgänger aus den allgemeinbildenden Schulen wird durch die integrierte Ausbildungsberichterstattung dargestellt, welche Station junge Menschen nach der Sekundarstufe I besuchen. Im Mittelpunkt stehen die vier Sektoren des Ausbildungsgeschehens: Berufsausbildung, Übergangsbereich, Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und Studium (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1 Sektoren des Ausbildungsgeschehens

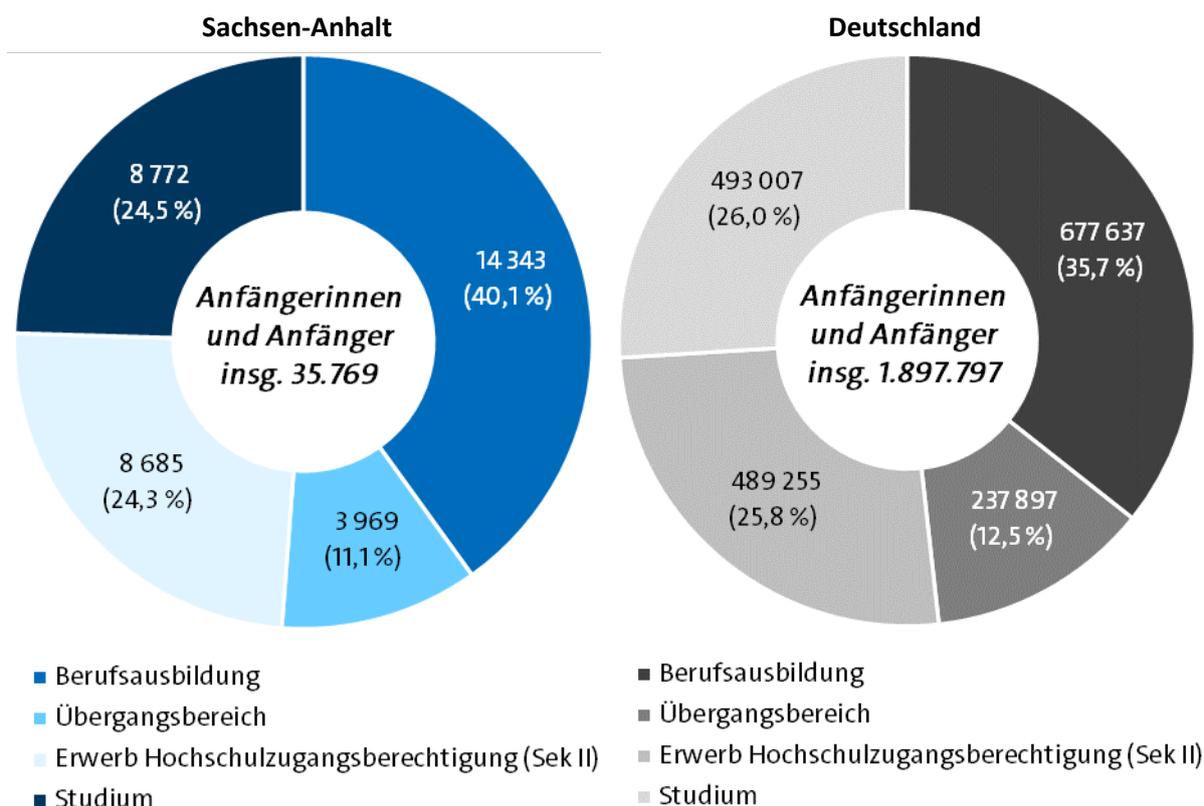
Sektor	Ziel	Erläuterung
Berufsausbildung	Erwerb eines vollqualifizierenden Berufsabschlusses	Hierunter werden sowohl Jugendliche in dualer Berufsausbildung als auch junge Menschen in schulischer Berufsausbildung und Beamtenausbildung erfasst.
Integration in Berufsausbildung (Übergangsbereich)	Vorbereitung und Integration in Berufsausbildung	Hierunter werden Jugendliche in teilqualifizierenden Maßnahmen des Bundes und der Länder erfasst.
Erwerb der Hochschulreife (Sek II)	Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung (HZB)	Hierunter werden sowohl Jugendliche in allgemeinbildenden als auch in beruflichen Schulen erfasst, die den Erwerb einer Hochschulreife anstreben.
Studium	Erwerb eines akademischen Abschlusses	Hierunter werden „traditionell“ Studierende an Hochschulen und Verwaltungsfachhochschulen sowie Studierende in dualen Studiengängen an Hochschulen und Berufsakademien erfasst.

Quelle: <https://www.bibb.de/de/11563.php> (zuletzt besucht am 31.03.2021)

Für das Jahr 2020 zeigt sich folgendes Bild (vgl. Abbildung 2): Von den insgesamt 35.800 Anfängerinnen und Anfängern im Ausbildungsgeschehen entfielen 40,1 Prozent auf den Bereich der Berufsausbildung. Diese rund 14.300 Personen sind nicht gleichzusetzen mit der Anzahl der Neuverträge, da in diesem Bildungssektor sowohl die duale Berufsausbildung als auch schulische Ausbildungsformen gezählt werden.

<sup>2</sup> Weitere Informationen unter Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2020): Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2019 bis 2030, in: Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Nr. 225, Bonn, S. 103.

Abbildung 2 Verteilung der Anfängerinnen und Anfänger im Ausbildungsgeschehen auf die Bildungssektoren in Sachsen-Anhalt und Deutschland im Jahr 2020



Quelle: Destatis: Schnellmeldung Integrierte Ausbildungsberichterstattung; Anfänger/innen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern 2020; Erschienen am 16.03.2021.

Im Übergangsbereich wurden im Jahr 2020 rund 4.000 Personen gezählt, was einem Anteil von 11 Prozent entspricht. Die weiteren Sektoren „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung“ und „Studium“ machten mit ca. 8.700 (rund 24 Prozent) bzw. 8.800 (24,5 Prozent) der Anfängerinnen und Anfängern ebenfalls einen großen Anteil aus.

Gegenüber dem Vorjahr gab es eine deutliche Reduzierung der Anzahl der Anfängerinnen und Anfänger von rund 3.500 Personen. Besonders stark fiel der Rückgang im Bereich der Berufsausbildung (-2.598 Personen) aus. Hier reduzierte sich der Anteil um 3 Prozent an allen Anfängerinnen und Anfängern auf 40,1 Prozent. Die anderen Anteile der Bildungssektoren blieben weitgehend stabil, mit Ausnahme des Bereichs „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung“, wo sowohl die Anzahl (+81 Personen) als auch der Anteil (+2,4 Prozent) anstiegen.

Im Vergleich zu den Zahlen in Deutschland insgesamt (vgl. Abbildung 2) zeigt sich, dass in Sachsen-Anhalt der Anteil der jungen Menschen, die in eine Berufsausbildung einmünden, weiterhin höher ist (Bundesweit 35,7 Prozent, Sachsen-Anhalt 40,1 Prozent) – auch wenn der Abstand gegenüber dem Vorjahr kleiner geworden ist. In den anderen drei Bildungssektoren fallen die Anteile in Deutschland insgesamt jeweils etwas höher aus als in Sachsen-Anhalt.

Im Vergleich zu den Anfängerinnen und Anfängern zeigt sich bei den Anteilswerten der Teilnehmenden am Ausbildungsgeschehen ein anderes Bild. So betrug im Jahr 2019<sup>3</sup> der Anteil der Teilnehmenden in der Berufsausbildung 34,3 Prozent, im Übergangsbereich 3,5 Prozent. Der Unterschied zwischen Anfängerinnen und Anfängern sowie Teilnehmerinnen unter Teilnehmern erklärt sich einfach durch die unterschiedlich lange Dauer der einzelnen Bildungsstationen. Dementsprechend lag der Anteil der Teilnehmenden im Bildungssektor Studium mit knapp 43,9 Prozent am höchsten.

Die Frage, in welchen Sektor die jungen Menschen einmünden, hängt sehr stark von der schulischen Vorbildung ab.<sup>4</sup> So mündeten beispielsweise 85,7 Prozent der Anfängerinnen und Anfänger im Ausbildungsgeschehen, die keinen Hauptschulabschluss erwerben konnten, in den Übergangsbereich ein. Bei den jungen Menschen mit Hauptschulabschluss waren es 30,0 Prozent, während es bei den jungen Menschen mit Realschulabschluss oder höher weniger als 3 Prozent waren. Das heißt, je höher der Schulabschluss, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, in ein Angebot des Übergangsbereichs einzumünden.

Die Berufsausbildung spielt anteilig die größte Rolle, wenn es um die Anfängerinnen und Anfänger im Ausbildungsgeschehen geht. Vor allem bei den Anfängerinnen und Anfängern mit Hauptschulabschluss ist der Anteil derjenigen, die einen Einstieg im Berufsausbildungssektor suchen, besonders hoch: 69,9 Prozent der Jugendlichen mit Hauptschulabschluss haben 2019 eine Berufsausbildung begonnen. Von den Anfängerinnen und Anfängern mit Realschulabschluss mündeten mit 54,3 Prozent mehr als die Hälfte in die Berufsausbildung ein, ein großer Anteil von 43,9 Prozent nahm einen Bildungsgang zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung auf bzw. besuchte die Sekundarstufe II an allgemeinbildenden Schulen.

Im Folgenden wird der Schwerpunkt der Betrachtung auf die Berufsausbildung gelegt.

### 1.3 Bewerberinnen und Bewerber

Die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber auf Berufsausbildungsstellen ist in den vergangenen zehn Jahren um ein Drittel von rund 14.500 Personen im Schuljahr 2009/2010 auf weniger als 10.000 im Schuljahr 2019/2020 gesunken (vgl. Abbildung 3). Allgemein folgt Sachsen-Anhalt dabei einem deutschlandweiten Trend, der sich allerdings regional deutlich unterscheidet: Während in Ostdeutschland der Anteil der Bewerberinnen und Bewerber um 27,4 Prozent sank, reduzierte sich deren Anteil bundesweit um 15,8 Prozent.<sup>5</sup> Dieser Rückgang dürfte unmittelbar mit den geringeren Schulabgangszahlen zu tun haben. Auch der Trend zur Akademisierung und zu höheren Schulabschlüssen ist in diesem Zusammenhang zu beachten. Gleichwohl können diese Entwicklungen nicht den starken Rückgang an Bewerberinnen und Bewerbern zwischen

---

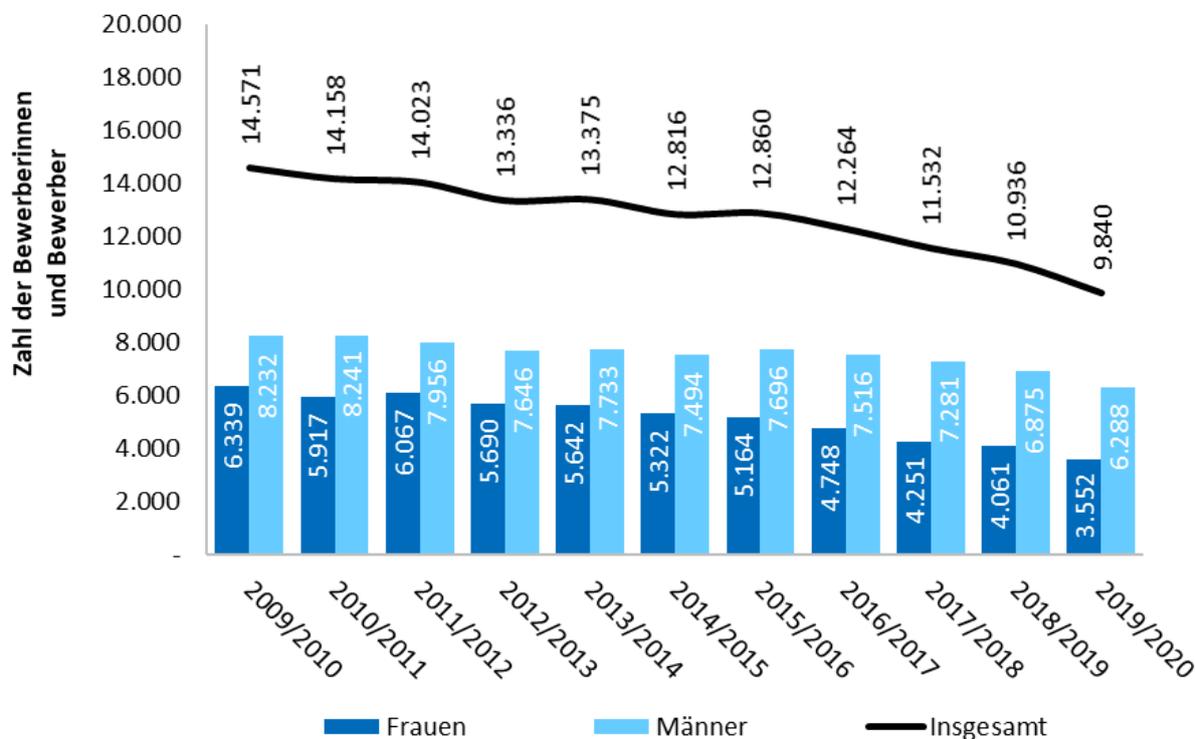
<sup>3</sup> Destatis: Schnellmeldung Integrierte Ausbildungsberichterstattung; Anfänger, Teilnehmer und Absolventen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern 2019; Erschienen am 17.12.2020. Aktuellere Zahlen liegen in einer solchen Detailtiefe nicht vor.

<sup>4</sup> ebenda

<sup>5</sup> Höher war der Rückgang der Bewerberinnen und Bewerber im Betrachtungszeitraum lediglich Mecklenburg-Vorpommern (-41,5 Prozent) und im Freistaat Thüringen (-41,2 Prozent).

2015/2016 und 2019/2020 in Sachsen-Anhalt erklären. Innerhalb dieses Zeitraums ging ihre Zahl um 23,5 Prozent zurück. Dies ist mit weitem Abstand der größte Rückgang aller ostdeutschen Bundesländer.<sup>6</sup>

Abbildung 3 Zahl der Bewerberinnen und Bewerber seit 2009/2010\*



\*... Angaben bis Berichtsjahr 2009/2010: Aus IT-Systemen der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber/innen ohne Daten der zugelassenen kommunalen Träger.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Nürnberg, September 2020.

Insgesamt ist eine starke Differenz zwischen Bewerberinnen und Bewerbern in Sachsen-Anhalt wahrzunehmen: Seit dem Schuljahr 2008/2009 ist bei den Männern ein Rückgang von rund 28,8 Prozent zu beobachten, währenddessen ging die Anzahl der Frauen um die Hälfte zurück. Dieser sehr starke Rückgang bei Frauen kann zum Teil durch die besseren Schulabschlüsse und einem damit zusammenhängenden höheren Akademisierungsgrad bei jungen Frauen erklärt werden. Weitere Gründe können sein, dass junge Männer nicht nur seltener Abitur machen als Frauen, sondern auch noch schlechtere Noten haben. Diese jungen Männer orientieren sich stärker in Richtung einer Berufsausbildung.

Des Weiteren sind unter den jungen Geflüchteten mehr Männer als Frauen zu finden. In den letzten Jahren ist es zunehmend gelungen, diese für eine Berufsausbildung zu gewinnen. Im

<sup>6</sup> In Ostdeutschland sank im gleichen Betrachtungszeitraum die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber um rund 12 Prozentpunkte.

Jahr 2020 fiel aber die Zahl der von der Bundesagentur für Arbeit registrierten Bewerberinnen und Bewerber im Kontext der Fluchtmigration deutschlandweit unter den Vorjahreswert.<sup>7</sup>

Ein weiterer Erklärungsansatz ist, dass vollzeitschulische Ausbildungsgänge (in denen Frauenanteile üblicherweise sehr hoch sind) nicht in der Statistik der Bewerberinnen und Bewerber der Bundesagentur für Arbeit ausgewiesen werden. Ein Teil dieser vollzeitschulischen Ausbildungsgänge betrifft auch Sozial- und Gesundheitsberufe, die zum Teil aufgewertet und in Folge verstärkt nachgefragt wurden (siehe Abschnitt 2.3).

Gleichwohl bleibt die Diskrepanz beachtlich und deutet auf eine geringe Attraktivität der dualen Berufsausbildung aus Sicht vieler junger Frauen hin. Für eine solche Interpretation sprechen die Befunde einer Studie, die deutliche Unterschiede im Ansehen dualer Ausbildungsberufe in Deutschland feststellen. Demnach sind es vor allem Berufe mit einem hohen Männeranteil, die über ein hohes Prestige verfügen. Demgegenüber sind Berufe, die besonders oft von Frauen gewählt werden, in der Bevölkerung nicht hoch angesehen.<sup>8</sup>

Mehr als die Hälfte aller Bewerberinnen und Bewerber (52,7 Prozent) verfügt über einen Real-schulabschluss. Nachdem dieser Anteil innerhalb der vergangenen fünf Jahre konstant geblieben ist, stieg er 2019/20 leicht an um 2,1 Prozent. Demgegenüber war die Anzahl seit 2014/15 stark rückläufig (-1.378 Personen).

Ebenso hat sich erneut im Schuljahr 2019/2020 die Anzahl der Bewerberinnen und Bewerber mit einer Fachhochschul- bzw. allgemeinen Hochschulreife reduziert – von 2.160 auf 1.808 Personen. Ihr Anteil an allen Bewerberinnen und Bewerbern betrug 18,4 Prozent und war ebenfalls leicht rückläufig gegenüber dem Vorjahr. In vergleichbarer Form vollzog sich die Entwicklung auch in Ostdeutschland, hier lag der Anteil mit 20,4 Prozent leicht höher.<sup>9</sup>

Absinkend ist seit 2014/15 zudem die Anzahl der Bewerberinnen und Bewerber ohne Hauptschulabschluss sowie mit Hauptschulabschluss. Hier sank der Anteil mit insgesamt 2.347 Personen auf nunmehr 23,9 Prozent.

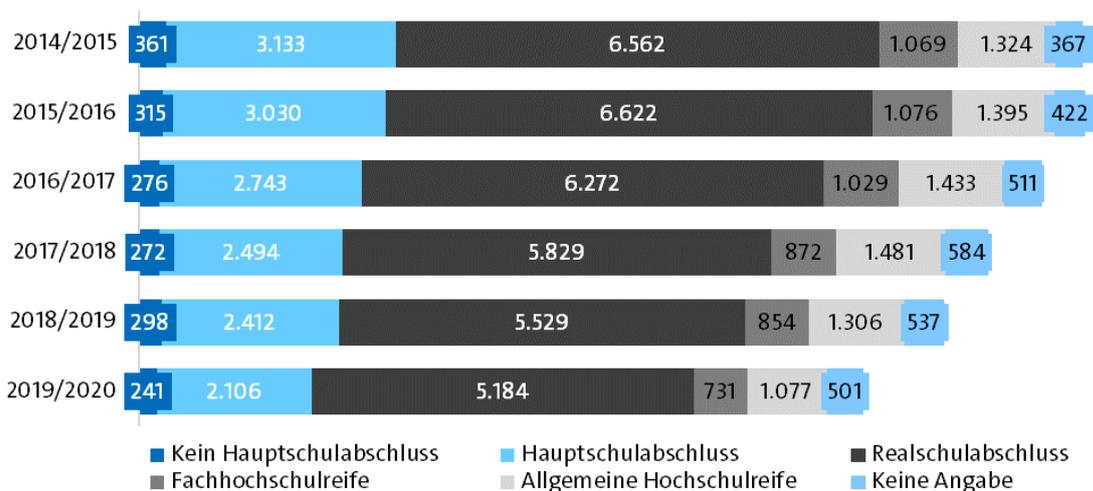
---

<sup>7</sup> Oeynhausen, Stephanie; Milde, Bettina; Ulrich, Joachim Gerd; Flemming, Simone; Granath, Ralf-Olaf (2020): Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2020, BiBB, Fassung vom 15.12.2020, S. 20.

<sup>8</sup> Ebner, Christian; Rohrbach-Schmidt, Daniela (2019): Deutliche Unterschiede im Ansehen dualer Ausbildungsberufe in Deutschland, in: BWP 4/2019. Im Rahmen dieser Studie wurde das Ansehen anhand einer repräsentativen Befragung in der Wohnbevölkerung (ca. 9.000 Befragte) für 402 Berufe erhoben, darunter auch die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe. Die Ausbildungsberufe Fachinformatiker/in, Mechatroniker/in, Industriekaufmann/frau, KFZ-Mechatroniker/in haben das höchste Ansehen in der Bevölkerung. Bis auf den Beruf Industriekaufmann/frau handelt es sich ausschließlich um Ausbildungsberufe, auf die sich Männer am häufigsten bewerben (siehe den Abschnitt TOP 10 Berufe). Die Berufe, auf die sich vor allem Frauen bewerben, genießen demgegenüber ein relativ geringes Ansehen. So finden sich die drei Berufe, auf die sich Frauen am häufigsten bewerben, beim Ansehen der 25 am stärksten besetzten Berufe auf den Plätzen 20, 21 und 25 wieder.

<sup>9</sup> Vgl. Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Nürnberg, September 2020.

Abbildung 4 Zahl der Bewerberinnen und Bewerber nach Schulabschlüssen seit 2014/15



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Nürnberg, September 2020.

Bei der geschlechtsbezogenen Betrachtung fällt auf, dass junge Frauen tendenziell etwas bessere Schulabschlüsse aufweisen als männliche Bewerber. So betrug der Anteil der Bewerber mit Hauptschulabschluss 23,7 Prozent, während er bei den Bewerberinnen 17,4 Prozent betrug. Demgegenüber lagen die Anteile bei den Schulabschlüssen Fachhochschulreife und Hochschulreife bei den Bewerberinnen mit 9,4 und 12,8 Prozent an allen Bewerberinnen etwas höher als bei den Bewerbern (6,3 bzw. 9,9 Prozent).<sup>10</sup> Gleichwohl fällt der Unterschied gemessen an den unterschiedlichen Anteilen der Schulabgängerinnen und Schulabgängern mit Hochschulreife relativ gering aus. Dies spricht dafür, dass junge Frauen mit Hochschulreife sich trotz insgesamt leicht steigender Anteile verhältnismäßig selten auf eine Berufsausbildungsstelle im dualen System bewerben.

Insgesamt bilden die Betriebe in Sachsen-Anhalt in einer Vielzahl von Berufen aus. Im Folgenden wird aufgezeigt, welche Berufe besonders häufig angeboten und nachgefragt werden.

[← Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.](#)

## 1.4 TOP 10 angebotener und nachgefragter Berufe

Im Berichtsjahr 2019/2020 wurden in Sachsen-Anhalt insgesamt 12.117 Berufsausbildungsstellen von den Betrieben gemeldet. Diese Zahl liegt deutlich unter den Werten der vergangenen Jahre. Gegenüber dem Vorjahr ergab sich – u. a. coronabedingt – ein Rückgang von 838 gemeldeten Stellen. Mit minus 6,5 Prozent wies Sachsen-Anhalt im Vergleich zu anderen ostdeutschen Bundesländern einen mittleren Wert bei der rückläufigen Entwicklung gegenüber dem Vorjahr auf (Brandenburg mit -2,7 Prozent, Mecklenburg-Vorpommern mit -3,2 Prozent; Sachsen mit -6,7 Prozent, Thüringen mit -11,9 Prozent und Berlin mit -13,2 Prozent).<sup>11</sup>

<sup>10</sup> Vgl. Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Nürnberg, September 2020.

<sup>11</sup> Vgl. Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Nürnberg, September 2020.

In der dualen beruflichen Ausbildung stehen gegenwärtig 325 Ausbildungsberufe zur Auswahl.<sup>12</sup> Sowohl was die angebotenen Stellen als auch die Nachfrage nach Stellen betrifft, lassen sich bestimmte Schwerpunkte festmachen. Die Unterschiede bei der Zahl der gemeldeten Stellen einerseits und der Bewerberinnen und Bewerber andererseits deuten bereits darauf hin, dass es Überhänge sowohl von Berufsausbildungsstellen als auch von Bewerberinnen und Bewerbern gibt. Diese sind in Tabelle 2 jeweils mit Sternchen gekennzeichnet.

Tabelle 2 TOP 10 der Berufe im Berichtsjahr 2019/2020 in Sachsen-Anhalt

Seit Beginn des Berichtsjahres gemeldete Berufsausbildungsstellen		TOP 10 der Berufe – gemeldete Berufsausbildungsstellen	
		Anzahl	Prozent
1.	Kauffrau/-mann im Einzelhandel*	771	6,4
2.	Verkäufer/in**	681	5,6
3.	Kauffrau/-mann – Büromanagement**	448	3,7
4.	Fachkraft – Lagerlogistik*	400	3,3
5.	Industriemechaniker/in*	364	3,0
6.	Köchin/Koch*	310	2,6
7.	Elektroniker/in für Betriebstechnik*	301	2,5
8.	Mechatroniker/in*	283	2,3
9.	Kfz-Mechatroniker/in - PKW-Technik**	279	2,3
10.	Industriekaufmann/-frau*	259	2,1
	übrige Berufe	8.021	66,2
	<b>Gesamt</b>	<b>12.117</b>	<b>100,0</b>

Seit Beginn des Berichtsjahres gemeldete Bewerberinnen bzw. Bewerber		TOP 10 der Berufe – gemeldete Bewerber/innen	
		Anzahl	Prozent
1.	Verkäufer/in	762	7,7
2.	Kfz-Mechatroniker/in - PKW-Technik	530	5,4
3.	Kauffrau/-mann im Einzelhandel	505	5,1
4.	Kauffrau/-mann - Büromanagement	491	5,0
5.	Fachlagerist/in	354	3,6
6.	Verwaltungsfachangestellte/r in der Kommunalverwaltung	283	2,9
7.	Tischler/in	200	2,0
8.	Industriemechaniker/in	197	2,0
9.	Fachkraft - Lagerlogistik	183	1,9
10.	Industriekauffrau/-mann	179	1,8
	übrige Berufe	6.156	62,6
	<b>Gesamt</b>	<b>9.840</b>	<b>100,0</b>

\*... Zu den TOP 10 bei gemeldeten Stellen und gemeldeten Bewerber/innen gehörend, wobei Zahl der gemeldeten Stellen höher ausfällt als Zahl der gemeldeten Bewerber/innen.

\*\*... Zu den TOP 10 bei gemeldeten Stellen und gemeldeten Bewerber/innen gehörend, wobei Zahl der gemeldeten Stellen niedriger ausfällt als Zahl der gemeldeten Bewerber/innen

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Berufsausbildungsstellen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen; Land Sachsen-Anhalt; Nürnberg, September 2020.

<sup>12</sup> Vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung, Verzeichnis der anerkannten Ausbildungsberufe 2020, August 2020.

Mehr als ein Drittel aller Bewerbungen in Sachsen-Anhalt (37,4 Prozent) im Berichtsjahr 2019/2020 konzentriert sich auf 10 Ausbildungsberufe. Fast jede zwölfte Bewerbung entfällt dabei auf den Beruf des Verkäufers bzw. der Verkäuferin. An zweiter Position folgt der Ausbildungsberuf des Kfz-Mechatronikers bzw. der Kfz-Mechatronikerin mit 5,4 Prozent (vgl. Tabelle 2).

Eine ähnliche Verteilung der hier dargestellten Ausbildungsberufe ist auch im bundesweiten Vergleich zu beobachten. Sieben dieser zehn Ausbildungsberufe gehören auch zu den TOP 10-Ausbildungsberufen bei den gemeldeten Stellen.

Eine starke Abweichung in Sachsen-Anhalt ist in der Verteilung bei den Berufswünschen zwischen Bewerberinnen und Bewerbern zu beobachten: Bei den Frauen entfällt rund jede zweite Bewerbung auf einen der TOP 10-Ausbildungsberufe. Die höchste Nachfrage entfiel dabei auf den Beruf der Verkäuferin (11,8 Prozent). Fast jede zehnte Bewerberin interessierte sich für den Ausbildungsberuf der Kauffrau für Büromanagement (vgl. Tabelle 3).

**Tabelle 3** TOP 10 der von Frauen gewählten Berufe im Berichtsjahr 2019/2020 in Sachsen-Anhalt

Seit Beginn des Berichtsjahres gemeldete Bewerberinnen		TOP 10 der Ausbildungsberufe – gemeldete Stellen	
		Anzahl	Prozent
1.	Verkäuferin	419	11,8
2.	Kauffrau - Büromanagement	332	9,3
3.	Kauffrau im Einzelhandel	261	7,3
4.	Verwaltungsfachangestellte in der Kommunalverwaltung	186	5,2
5.	Medizinische Fachangestellte	159	4,5
6.	Tiermedizinische Fachangestellte	92	2,6
7.	Fachprakt. Hauswirtsch. (§66BBiG/§42mHwO)	90	2,5
8.	Zahnmedizinische Fachangestellte	75	2,1
9.	Friseurin	75	2,1
10.	Industriekauffrau	74	2,1
	übrige Berufe	1.789	50,4
	<b>Gesamt</b>	<b>3.552</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Berufsausbildungsstellen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen; Land Sachsen-Anhalt; Nürnberg, September 2020.

Männliche Bewerber in Sachsen-Anhalt weisen eine höhere Varianz in den Ausbildungsberufen auf – hier entfallen 37,8 Prozent der Bewerbungen auf die TOP 10-Ausbildungsberufe. Besonders nachgefragt war der Ausbildungsberuf des Kfz-Mechatronikers für PKW-Technik (7,9 Prozent) sowie die Ausbildung zum Verkäufer (5,5 Prozent) (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4 TOP 10 der von Männern gewählten Berufe im Berichtsjahr 2019/2020 in Sachsen-Anhalt

Seit Beginn des Berichtsjahres gemeldete Bewerber		TOP 10 der Ausbildungsberufe – gemeldete Stellen	
		Anzahl	Prozent
1.	Kfz-Mechatroniker - PKW-Technik	496	7,9
2.	Verkäufer	343	5,5
3.	Fachlagerist	318	5,1
4.	Kaufmann im Einzelhandel	244	3,9
5.	Industriemechaniker	190	3,0
6.	Tischler	171	2,7
7.	Kaufmann - Büromanagement	159	2,5
8.	Fachkraft - Lagerlogistik	157	2,5
9.	Fachinformatiker - Anwendungsentwicklung	149	2,4
10.	Mechatroniker	148	2,4
	übrige Berufe	3.913	62,2
<b>Gesamt</b>		<b>6.288</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Berufsausbildungsstellen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen; Land Sachsen-Anhalt; Nürnberg, September 2020.

Das berufliche Wahlverhalten von Männern und Frauen war in den letzten Jahren weitgehend stabil. Angesichts der zu erwartenden Umwälzungen durch Digitalisierungsentwicklungen bleibt abzuwarten, ob sich das Wahlverhalten mittel- und langfristig ändert. Dabei kann es sein, dass komplett neue Berufe entstehen oder bestehende Berufe sich inhaltlich wandeln. Ebenso ist es möglich, dass Berufe durch technisch-organisatorische Entwicklungen ersetzt werden. So geht das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung davon aus, dass vor allem Verkehrs- und Logistikberufe sowie unternehmensbezogene Dienstleistungsberufe stark substituierbar sind.

Auch hier zeigen sich geschlechterbezogene Unterschiede: In Sachsen-Anhalt ist mehr als jeder dritte Mann in solchen stark substituierbaren Berufen tätig, während dies nur für etwa jede siebte Frau zutrifft.<sup>13</sup> Es bleibt abzuwarten, inwieweit diese auf die insgesamt sozialversicherungspflichtig Beschäftigten getroffene Aussage sich auf das Angebot und das Bewerbungsverhalten am Ausbildungsstellenmarkt auswirken wird.

### Verhältnis von gemeldeten und nachgefragten Ausbildungsstellen – regional, berufsspezifisch und insgesamt

Zwischen den beruflichen Vorlieben der Bewerberinnen und Bewerber und den angebotenen Berufsausbildungsstellen kann es zu Spannungen bei der Passung kommen: Es ist durchaus plausibel, dass in einigen Berufen viele Ausbildungsplätze zur Verfügung stehen, diese aber nicht besetzt werden. Vielfach liegt es daran, dass sie nicht den Wünschen und Interessen der Bewerberinnen und Bewerber entsprechen.

<sup>13</sup> IAB Regional (2018): Immer mehr Tätigkeiten werden durch Digitalisierung ersetzbar. Aktualisierte Substituierbarkeitspotenziale in Sachsen-Anhalt.

Eine Folge daraus können unbesetzte Ausbildungsplätze sein. Diese Diskrepanz auf beruflicher Ebene kann auch quantitativ ein Problem werden, wenn zwar angebotener und nachgefragter Beruf übereinstimmen, diese Voraussetzungen aber trotzdem nicht für den Abschluss eines Ausbildungsvertrags ausreichen. Gründe hierfür wären bspw. ungeeignete Akquisitionswege von Ausbildungsbetrieben oder schlechte Zeugnisnoten von Bewerberinnen und Bewerbern.<sup>14</sup> Ebenso kann es regionale Unterschiede geben.

Des Weiteren ist festzuhalten, dass sich die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber in den letzten Jahren deutlich verringert hat – und zwar deutlich stärker als die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger im gleichen Zeitraum. Erstmals liegt sie unter einem Wert von 10.000. Stark rückläufig (-6,5 Prozent) ist auch die Zahl der gemeldeten Berufsausbildungsstellen, nachdem sie in den letzten Jahren trotz einiger Schwankungen recht konstant blieb.<sup>15</sup> Die Vermutung besteht, dass Betriebe durch die Corona-Pandemie und die bislang nicht absehbaren Folgen vermehrt Schwierigkeiten haben, ein Ausbildungsangebot bereitzustellen. Sachsen-Anhalt folgt damit der allgemeinen Entwicklung in Deutschland: Auch hier ist ein Rückgang von 7,3 Prozent gegeben (Ostdeutschland mit Berlin -7,6 Prozent, Ostdeutschland ohne Berlin -6,3).

In Konsequenz dessen ist in Sachsen-Anhalt in den vergangenen Jahren eine kontinuierlich steigende Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) festzustellen. Im Jahr 2019/2020 lag die ANR bei einem neuen Rekordwert von 123,1. Dies bedeutet, dass rein rechnerisch 100 Bewerberinnen und Bewerber gut 123 Ausbildungsstellen zur Verfügung standen. Die Relation aus Angebot und Nachfrage hat sich somit im Zeitverlauf aus Sicht der Ausbildungsplatz suchenden jungen Menschen deutlich verbessert. Sie liegt auch recht weit über der ANR in Ostdeutschland (105,1)<sup>16</sup> sowie Westdeutschland (113,7).

Im Vergleich zu anderen ostdeutschen Bundesländern weist Sachsen-Anhalt beim ANR einen mittleren Wert auf: Während die Länder Sachsen (98,7) und Brandenburg (101,2) deutliche niedrigere Relationen erreichen, weisen die Länder Thüringen (138,2) und Mecklenburg-Vorpommern (154,4) deutlich höhere Werte auf.

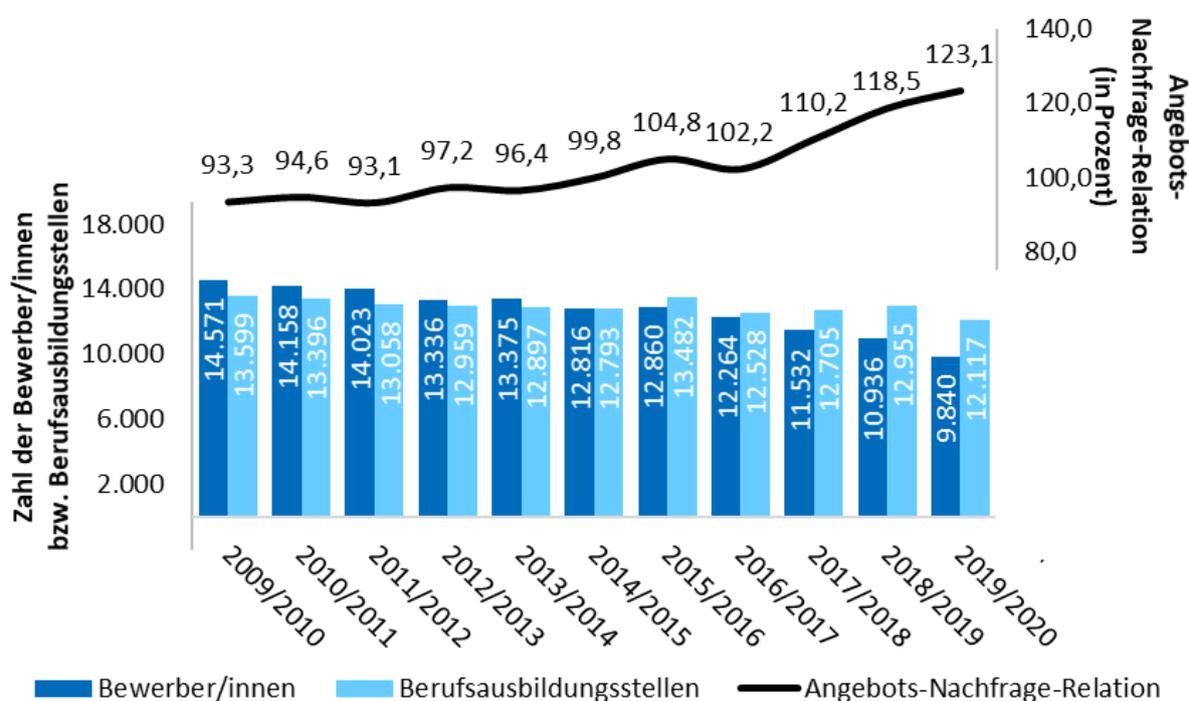
---

<sup>14</sup> Zur Unterscheidung von Versorgungs-, Besetzungs- und Passungsproblemen siehe Berufsbildungsbericht 2020, S. 54ff.

<sup>15</sup> Bei der Interpretation der Zahlen ist zu beachten, dass die Statistik der BA den Ausbildungsmarkt nur teilweise abbildet. Von den Agenturen für Arbeit können nur diejenigen Ausbildungsplätze und Bewerber/innen statistisch erfasst werden, die von den Betrieben gemeldet werden bzw. die die Berufsberatung aufsuchen. Da der sogenannte Einschaltungsgrad der Arbeitsagenturen auf Seiten der Bewerber/innen tendenziell höher ist als auf Seiten der Betriebe, kann davon ausgegangen werden, dass das reale Verhältnis von Ausbildungsplatzangebot und Ausbildungsplatznachfrage für die Bewerber/innen noch etwas günstiger ausfällt, d.h. real noch mehr Ausbildungsplatzangebote vorliegen. Unklar ist jedoch, inwieweit die Betriebe angesichts von Nachwuchsproblemen verstärkt Berufsausbildungsstellen melden.

<sup>16</sup> Bei der Angabe des ANR für Ostdeutschland ist zu berücksichtigen, dass Berlin mit einem ANR von 73,4 deutlich unterhalb der Angaben der anderen ostdeutschen Bundesländer liegt. Ohne Berlin läge die ANR bei 115,8.

Abbildung 5 Zahl der Bewerberinnen und Bewerber sowie der gemeldeten Ausbildungsstellen (Angebots-Nachfrage-Relation, ANR)<sup>17</sup>



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Nürnberg, September 2020.

Die ANR in Sachsen-Anhalt fällt regional unterschiedlich aus. Sie liegt in keinem Arbeitsagenturbezirk unter dem Wert 100. Besonders hoch war die ANR in den Arbeitsagenturbezirken Weißenfels (164,7), Dessau-Roßlau-Wittenberg (141,1) und Stendal (138,9).

Dieses Ergebnis basiert auf einem weiterhin bestehenden Rückgang der Zahl an Bewerberinnen und Bewerbern gegenüber dem Vorjahr, insbesondere in den Arbeitsagenturbezirken Weißenfels (-229), Dessau-Roßlau-Wittenberg (-200) und Bernburg (-185). Zudem sank in allen Arbeitsagenturbezirken auch die Zahl der Berufsausbildungsstellen gegenüber dem Vorjahr, besonders stark in Dessau-Roßlau-Wittenberg (-265) und Bernburg (-208).

Auch ist die ANR auf beruflicher Ebene unterschiedlich stark ausgeprägt. Besonders hoch war die ANR im Berufsbereich Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung: Hier lag sie bei 151,3, d.h. auf einen Bewerber bzw. eine Bewerberin entfielen rein rechnerisch 1,5 Ausbildungsstellen. Demgegenüber fiel die ANR in bei Geisteswissenschaften, Kultur und Gestaltung (54,7) sowie

<sup>17</sup> Die so genannte Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) gibt wieder, wie viele Berufsausbildungsangebote rechnerisch auf 100 Ausbildungsplatznachfragende entfallen. Es gibt zwei Methoden für die Berechnung der ANR. Der Unterschied zwischen beiden besteht im Umgang mit erfolglosen, zum 30. September noch weiter suchenden Ausbildungsplatznachfragenden. Die BA weist hier zum einen Daten zu den weiter suchenden, "unversorgten Bewerber/innen" (ohne Verbleib in einer Alternative) aus und zum anderen Daten zu den Bewerber/innen, die aus einer alternativen Verbleibsmöglichkeit weiter nach einer Ausbildungsstelle suchen ("Bewerber mit Alternative zum 30. September"). Bei der Nachfrageberechnung und bei der ANR nach alter Definition bleiben die weitersuchenden Bewerber/innen mit Alternative unberücksichtigt ("klassische ANR"); bei der Nachfrageberechnung und der ANR nach erweiterter Definition werden auch diese Bewerber/innen berücksichtigt (e-ANR).

Naturwissenschaft, Geografie, Informatik (72,1) und Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung (78,1) deutlich unterdurchschnittlich aus.

Das Verhältnis mehr Bewerberinnen und Bewerber als gemeldete Berufsausbildungsstellen ist fast ohne Ausnahme bei den TOP 10 Berufen der Fall. Dies deutet darauf hin, dass auf beruflicher Ebene Besetzungs- und Passungsprobleme bestehen.<sup>18</sup> Diese Probleme können dazu führen, dass nicht alle Bewerberinnen und Bewerber unmittelbaren Zugang zu den von ihnen gewünschten Ausbildungsplätzen finden.

 [Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.](#)

## 1.5 Verbleib der Bewerberinnen und Bewerber

Nicht alle bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen münden auch tatsächlich in eine solche ein. Für den Verbleib der Bewerberinnen und Bewerber im Berichtsjahr 2019/20 stellt sich folgendes Bild dar (vgl. Tabelle 5):

Mit 5.981 Personen bzw. 60,8 Prozent gingen weniger als zwei Drittel der Bewerberinnen und Bewerber, die bei den Agenturen für Arbeit gemeldet waren, zum 30. September 2020 einer Berufsausbildung nach. Dieser Anteil, auch als Einmündungsquote bezeichnet, ist seit fünf Jahren leicht rückläufig.<sup>19</sup> Gegenüber anderen Regionen weist Sachsen-Anhalt hier einen besonders hohen Wert auf: In Ostdeutschland betrug die Einmündungsquote zum gleichen Zeitpunkt 51,5 Prozent, bundesweit lag der Anteil bei 48,5 Prozent.

1.942 Bewerberinnen und Bewerber bzw. 19,7 Prozent mündeten in alternative Angebote: Hierbei dominiert mit 1.072 Personen bzw. 10,9 Prozent (gemessen an allen Bewerberinnen und Bewerbern) der weitere Schulbesuch zum Erwerb eines höheren Abschlusses. Im regionalen Vergleich zeigt sich, dass dieser Anteil in Ostdeutschland ähnlich ausfällt (8,9 Prozent), der Anteil bundesweit aber mit 14,3 Prozent höher liegt. Rund zwei Prozent aller Bewerberinnen und Bewerber nahmen ein Studium auf.<sup>20</sup>

Eine weitere Alternative für Bewerberinnen und Bewerber stellte die Erwerbstätigkeit dar: Dieser gingen 491 Personen (5,0 Prozent aller Bewerberinnen und Bewerber) nach.<sup>21</sup> Bis 2017/18 ist dieser Anteil leicht angestiegen, was u. a. durch die gute konjunkturelle Arbeitsmarktlage zu erklären ist. Es ist damit für die Bewerberinnen und Bewerber leichter, als An- und Ungelernte eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen.<sup>22</sup> In den Jahr 2018/19 und 2019/20 ist der Anteil stabil geblieben.

---

<sup>18</sup> Zur Unterscheidung von Versorgungs-, Besetzungs- und Passungsproblemen siehe Berufsbildungsbericht 2020, S. 54ff.

<sup>19</sup> Im Jahr 2015/16 betrug der Anteil der Bewerberinnen und Bewerber für eine Berufsausbildung 64,8 Prozent.

<sup>20</sup> In Ostdeutschland und Deutschland lag dieser Anteil ebenfalls bei jeweils rund 2 Prozent.

<sup>21</sup> In Ostdeutschland betrug dieser Anteil 6,0 Prozent, bundesweit wurde ein Anteil von 6,7 Prozent erreicht.

<sup>22</sup> Diese Entwicklung ist insofern kritisch zu bewerten, als bei einer konjunkturellen Delle diese Personengruppe am ehesten von Entlassungen bedroht sein könnte.

Nicht alle Bewerberinnen und Bewerber verfügen unmittelbar über die notwendigen Voraussetzungen zur Aufnahme einer Berufsausbildung. Daher mündeten im Berichtsjahr 126 Personen in Fördermaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit ein, davon größtenteils in Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen. Das entspricht 1,3 Prozent aller Bewerberinnen und Bewerber.

Zu 19,5 Prozent bzw. 1.917 Personen lagen keine näheren Angaben zu ihrem Verbleib vor.

**Tabelle 5** Verbleib und Status der Ausbildungssuche der Bewerber/innen, darunter Nachvermittlung im Berichtsjahr 2019/2020 in Sachsen-Anhalt

Verbleib	Bewerberinnen und Bewerber		Status der Ausbildungssuche							
			Einmündende Bewerber/innen <sup>1)</sup>		Andere ehemalige Bewerber/innen <sup>2)</sup>		Nachvermittlung			
							Bewerber/innen mit Alternative zum 30.09. <sup>3)</sup>		Bewerber/innen ohne Alternative zum 30.09. <sup>4)</sup>	
Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
Schule/Studium/Praktikum	1.072	10,9	-	-	791	26,7	281	36,9	-	-
Berufsausbildung	5.981	60,8	5.681	100	106	3,6	194	25,5	-	-
Erwerbstätigkeit	491	5,0	-	-	366	12,4	125	16,4	-	-
Gemeinnützige Dienste / Soziale Dienste	253	2,6	-	-	147	5,0	106	13,9	-	-
Fördermaßnahmen	126	1,3	-	-	71	2,4	55	7,2	-	-
Ohne Angabe eines Verbleibs	1.917	19,5	-	-	1.477	49,9	-	-	440	100
<b>Gesamt</b>	<b>9.840</b>	<b>100,0</b>	<b>5.681</b>	<b>57,7</b>	<b>2.958</b>	<b>30,1</b>	<b>761</b>	<b>7,7</b>	<b>440</b>	<b>4,5</b>

<sup>1)</sup> entspricht: Einmündung in geförderte oder nichtgeförderte Ausbildung.

<sup>2)</sup> entspricht: Definitiv andere Entscheidung der Bewerber/innen.

<sup>3)</sup> entspricht: Bewerber/innen würden Ausbildungsplatz bevorzugen.

<sup>4)</sup> entspricht: Bewerber/innen unversorgt.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Nürnberg, September 2020.

 [Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.](#)

Neben den unmittelbar in eine Berufsausbildung einmündenden Bewerberinnen und Bewerbern erhielten 1.201 von ihnen die Chance zu einer Nachvermittlung, um auch nach dem Beginn des Ausbildungsjahres einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Davon profitierten 761 Personen. Weitere 440 Personen blieben hingegen unversorgt, was einem Anteil an allen Bewerberinnen und Bewerbern von 4,5 Prozent entspricht. Dieser Anteil hat sich in den vergangenen fünf Jahren verdoppelt. Dennoch handelt es sich um einen niedrigen Wert, wenn die Angaben

Ostdeutschlands (8,8 Prozent)<sup>23</sup> und Deutschlands (6,2 Prozent) als Vergleich herangezogen werden.

Die große Mehrheit aller Bewerberinnen und Bewerber war unter 25 Jahre alt (94,9 Prozent) und verfügte über einen Schulabschluss. Von den unversorgten Bewerberinnen und Bewerbern verfügten 22 Personen über keinen (Haupt-)Schulabschluss – insgesamt aber waren es 241 Bewerberinnen und Bewerber ohne Abschluss.

 *[Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.](#)*

---

<sup>23</sup> Hierbei ist zu beachten, dass die Angabe von Berlin mit 15,6 Prozent den ostdeutschen Gesamtwert verzerrt. Im einzelnen Vergleich weist Sachsen-Anhalt dennoch den niedrigsten Wert aller neuen Bundesländer auf.

## 2. Ausbildungsgeschehen und Übergänge

Im Folgenden wird dargelegt, wie sich die Ausbildungsbeteiligung der Betriebe und die Zahl der Neuverträge entwickelt haben. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Betrachtung von Gesundheitsfachberufen, Pflegehilfsberufen sowie der Weiterbildung von Erzieherinnen und Erziehern.

Die Ausbildung von jungen Frauen und Männern ist an formale Vorgaben geknüpft, die im Berufsbildungsgesetz (BBiG) und in der Handwerksordnung (HwO) geregelt sind. Nach BBiG und HwO dürfen Betriebe nur dann ausbilden, wenn sie ausbildungsberechtigt sind, d. h. über die betrieblichen und personellen Voraussetzungen verfügen. Hierfür muss der Betrieb als Ausbildungsstätte geeignet und es muss entsprechend qualifiziertes Ausbildungspersonal vorhanden sein.

### 2.1 Wer bildet aus?

Die formalen Voraussetzungen, um selbst ausbilden zu können, erfüllt in Sachsen-Anhalt mit 50 Prozent exakt die Hälfte aller Betriebe (Ostdeutschland: 46 Prozent). Dabei stieg der Anteil der Betriebe gegenüber dem Vorjahr um vier Prozentpunkte an, während er in Ostdeutschland insgesamt um zwei Prozentpunkte fiel.<sup>24</sup>

Der Unterschied dürfte mit dem etwas stärkeren Gewicht von Kleinstbetrieben in der Wirtschaft Sachsen-Anhalts zusammenhängen. Da größere Betriebe häufiger ausbildungsberechtigt sind als kleinere, hat der hohe Anteil an Klein- und Kleinstbetrieben in Sachsen-Anhalt und in Ostdeutschland insgesamt Auswirkungen auf den Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe. Der Einfluss der Betriebsgrößenstruktur auf das Vorhandensein der Ausbildungsvoraussetzungen ist in Sachsen-Anhalt daher größer.

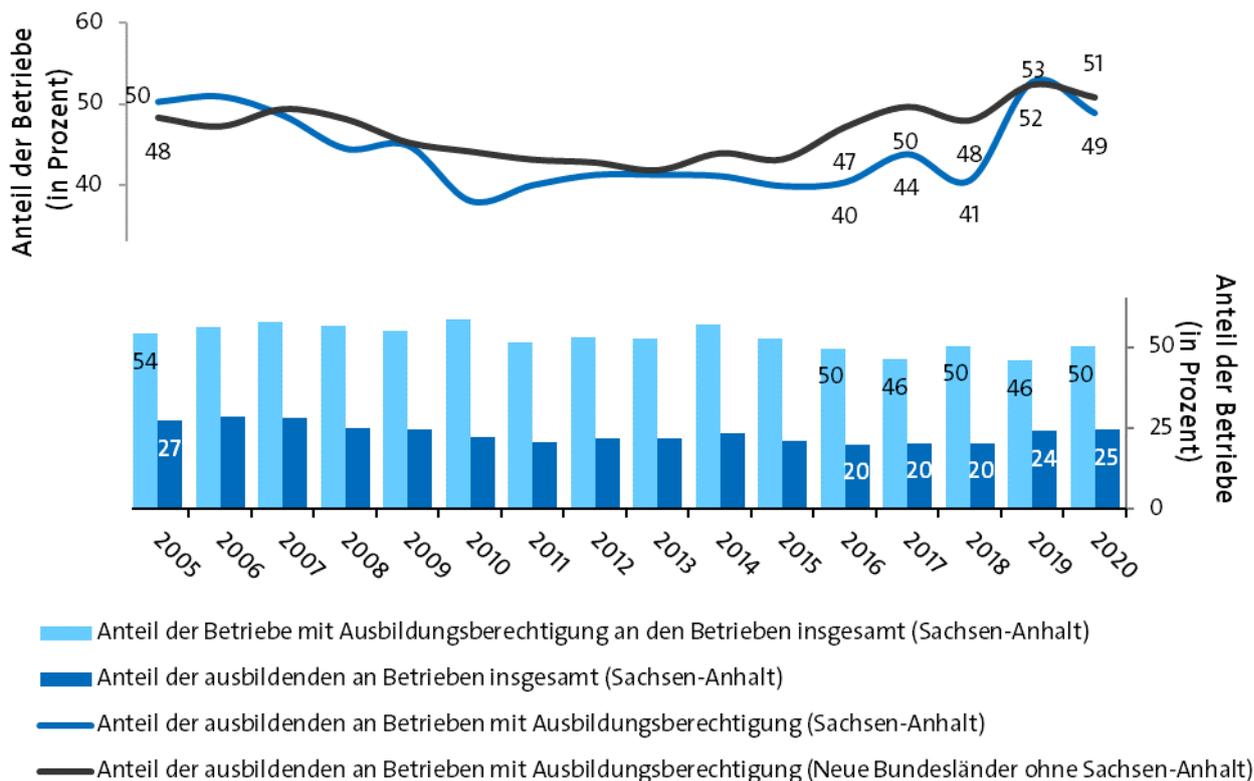
Unterschiede bezüglich des Anteils ausbildungsberechtigter Betriebe gibt es nicht nur zwischen den einzelnen Betriebsgrößen, sondern auch zwischen den Branchen. Die entsprechenden Werte schwanken in Sachsen-Anhalt zwischen 25 Prozent (Übrige Dienstleistungen) und 70 Prozent (Verarbeitendes Gewerbe). Bei der Branchenbetrachtung ist wiederum die unterschiedliche Betriebsgrößenstruktur zu beachten.

Hinsichtlich der Ausbildungsbeteiligung ausbildungsberechtigter Betriebe ist festzustellen, dass sich diese gegenüber dem Vorjahr um ca. vier Prozentpunkte verringert hat und aktuell bei 49 Prozent liegt. In einigen Bundesländern sind diese Anteile in vergleichbarem Maße gesunken. Anderenorts gab es auch leichte Zuwächse. Im Ergebnis verringerte sich der Anteil in Ostdeutschland um einen Prozentpunkt auf 51 Prozent (vgl. Abbildung 6).

---

<sup>24</sup> Selbstauskunft der befragten Betriebe, nach Angaben des IAB-Betriebspanel 2020.

Abbildung 6 Ausbildungsbeitrag<sup>25</sup> ausbildungsberechtigter Betriebe in Sachsen-Anhalt und Ostdeutschland seit 2005 (in Prozent)



Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswellen 2005 bis 2020<sup>26</sup>

Auch bei Betrachtung des Anteils auszubildender an allen Betrieben zeigt sich für Sachsen-Anhalt ein leichter Zuwachs gegenüber dem Vorjahr (um einen Prozentpunkt auf 25 Prozent), während für die ostdeutschen Durchschnittswerte ein leichter Rückgang zu verzeichnen ist (ebenfalls um einen Prozentpunkt). Wie eingangs des Kapitels beschrieben, stieg der Anteil der Betriebe mit Ausbildungsberufsberechtigung an allen Betrieben in Sachsen-Anhalt um vier Prozentpunkte auf aktuell 50 Prozent (vgl. Abbildung 6).

Möglicherweise ist dieser Anstieg eine Reaktion auf die spezifischen Probleme von Betrieben in Sachsen-Anhalt, Fachkräfte am Arbeitsmarkt<sup>27</sup> und Auszubildende rekrutieren zu können. Besonders Letztgenanntes wird durch den starken Anstieg der Angebots-Nachfrage-Relation gegenüber dem Vorjahr (vgl. Abbildung 5) in Sachsen-Anhalt nahegelegt.

<sup>25</sup> Im IAB-Betriebspanel wird eine breite Definition eines Ausbildungsbetriebs zugrunde gelegt. Ein Betrieb wird als „Ausbildungsbetrieb“ betrachtet, wenn mindestens eines der folgenden Merkmale zutrifft: Ausbildung von Auszubildenden zum Befragungszeitpunkt, Abschluss von Neuverträgen für das zum Zeitpunkt der Befragung zu Ende gehende Ausbildungsjahr oder für das beginnende Ausbildungsjahr, geplanter Abschluss von Neuverträgen für das zum Zeitpunkt der Befragung beginnende Ausbildungsjahr, Ausbildung von Auszubildenden mit erfolgreichem Abschluss der Ausbildung in den ersten Monaten des Befragungsjahres und damit vor dem Stichtag der Befragung im dritten Quartal des Jahres. Diese Definition ist somit relativ weit gefasst.

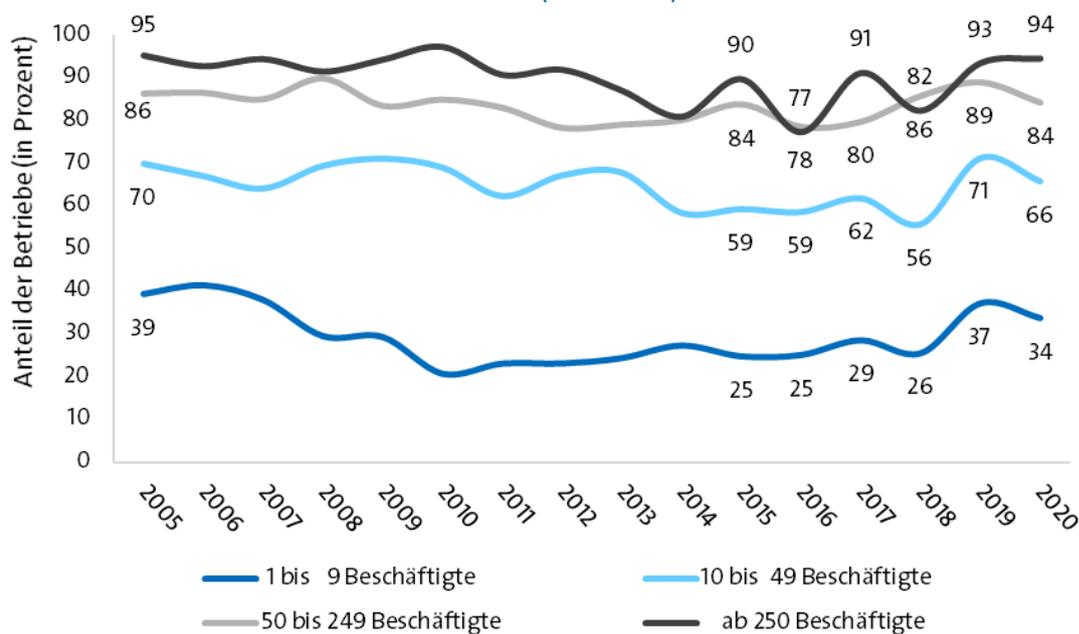
<sup>26</sup> Bei der Interpretation ist zu berücksichtigen, dass die Befragung im dritten Quartal des Jahres 2020 stattfand, also unmittelbar nach dem ersten Lockdown und bis kurz vor dem zweiten Lockdown, der im Rahmen der weltweiten COVID-19-Pandemie angeordnet worden war.

<sup>27</sup> 2019 lag sowohl der Anteil der Betriebe Sachsens-Anhalts mit nicht besetzten Stellen für qualifizierte Tätigkeiten an allen Betrieben als auch die Anteile der unbesetzten Stellen für qualifizierte Tätigkeiten an allen angebotenen Fachkräftestellen höher als im ost- und westdeutschen Durchschnitt.

In den einzelnen Bereichen der Wirtschaft Sachsen-Anhalts ist die Ausbildungsbeteiligung unterschiedlich hoch. Im Produzierenden Gewerbe beteiligen sich aktuell 59 Prozent und im Dienstleistungswesen 44 Prozent der ausbildungsberechtigten Betriebe. Im Bereich Unternehmensnahe Dienstleistungen bilden 42 Prozent der ausbildungsberechtigten Betriebe aus. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in diesem Bereich 49 Prozent der Betriebe ausbildungsberechtigt sind. Es bestehen somit zwischen den einzelnen Branchen nicht nur unterschiedliche Voraussetzungen, um selbst auszubilden, zugleich wird von den Möglichkeiten eigene Nachwuchskräfte heranzubilden, unterschiedlich Gebrauch gemacht.

Was bereits in Bezug auf das Vorhandensein der formalen Voraussetzungen für eigene Ausbildungsanstrengungen festzustellen war, gilt auch hinsichtlich der tatsächlichen Ausbildungsbeteiligung: Die Ausbildung eines jungen Menschen steht mit der Größe der Betriebe im Zusammenhang. Dementsprechend ist es wahrscheinlicher, dass ein mittlerer oder großer Betrieb mindestens einen Auszubildenden oder eine Auszubildende hat. Anders verhält es sich bei Klein- oder Kleinstbetrieben. Diese haben oftmals nur maximal eine Auszubildende bzw. einen Auszubildenden und bilden nicht jedes Jahr aus. Daher unterscheidet sich die Beteiligung an der Ausbildung von Nachwuchskräften zwischen den Betrieben der einzelnen Größenklassen, wobei mit der Größe der Betriebe tendenziell ihre Beteiligung an der Ausbildung steigt (vgl. Abbildung 7).

Abbildung 7 Ausbildungsbeteiligung ausbildungsberechtigter Betriebe nach Betriebsgrößenklassen in Sachsen-Anhalt seit 2005 (in Prozent)



Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswellen 2005 bis 2020

Während im Jahr 2020 in Sachsen-Anhalt etwa 34 Prozent aller ausbildungsberechtigten Kleinstbetriebe ausbildeten, traf dies auf rund 66 Prozent der Kleinbetriebe zu. 84 Prozent der mittleren Betriebe bildeten aus, während es unter den Großbetrieben gut 90 Prozent waren. Insgesamt ist unabhängig von der Betriebsgrößenklasse das Ausbildungsengagement gegenüber dem Vorjahr etwas gesunken. Mit jeweils 5 Prozentpunkten fiel der Rückgang bei den

Klein- und Mittelbetrieben am höchsten aus. Einzig Großbetriebe verstärkten ihre Ausbildungsanstrengungen gegenüber dem Vorjahr leicht.

Insgesamt ist festzustellen, dass sich die Entwicklung der Ausbildungsbeteiligung ausbildungsberechtigter Betriebe in den letzten Jahren bis einschließlich 2018 in Sachsen-Anhalt in allen Betriebsgrößenklassen auf einem eher stabilen Niveau bewegte. Die im Jahr 2019 zu beobachtende Aufwärtstendenz setzte sich in 2020 nicht fort.

 [Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.](#)

## 2.2 Zahl der Neuverträge

Aktuelle Angaben zu der Zahl der Neuverträge liegen gegenwärtig noch nicht vor. Sie werden voraussichtlich im Juni 2021 zusammen mit dem BIBB-Datenreport und dem Berufsbildungsbericht des BMBF vorgelegt. Daran anschließend wird im Sommer 2021 eine Aktualisierung dieses Jahresmonitors Berufsbildung für dieses Kapitel vorgenommen.

## 2.3 Ausbildung im Gesundheitswesen

Die Ausbildung in Fachberufen des Gesundheitswesens erfolgt überwiegend auf der Grundlage bundesrechtlicher Einzelregelungen. Eine Ausbildung in einem der Gesundheitsfachberufe setzt neben der gesundheitlichen Eignung einen Realschulabschluss oder einen vergleichbaren Abschluss voraus. Gesundheitsfachberufe werden vollzeitschulisch ausgebildet, weshalb hier von Schülerinnen und Schülern anstatt von Auszubildenden gesprochen wird. Eine Ausbildung kann in öffentlichen Schulen, in Schulen in freier Trägerschaft und in Schulen im Verantwortungsbereich des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Integration absolviert werden. Im Sinne einer komprimierten Darstellung wird das Ausbildungsgeschehen hier unabhängig von der Schulform erläutert.<sup>28</sup>

### Exkurs: Der neue Ausbildungsberuf Pflegefachfrau/Pflegefachmann

Mit dem Pflegeberufegesetz des Bundes, welches am 1. Januar 2020 in Kraft trat, wurden die bisher im Altenpflegegesetz und im Krankenpflegegesetz getrennt geregelten Pflegeausbildungen in einem neuen Pflegeberufegesetz zusammengeführt.

Alle Auszubildenden erhalten zwei Jahre lang eine gemeinsame, generalistisch ausgerichtete Ausbildung, in der sie einen Vertiefungsbereich in der praktischen Ausbildung wählen. Auszubildende, die im dritten Ausbildungsjahr die generalistische Ausbildung fortsetzen, erwerben den Berufsabschluss „Pflegefachfrau“ bzw. „Pflegefachmann“. Die Auszubildenden können in allen Versorgungsbereichen der Pflege arbeiten. Der generalistische Abschluss wird zudem automatisch EU-weit anerkannt. Je nach gewähltem Vertiefungseinsatz ist es auch möglich, die

---

<sup>28</sup> Am 01.01.2020 trat ein neues Pflegeberufegesetz in Kraft, welche die Pflegeausbildung reformiert. So wurden die bisherigen Ausbildungen in der Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege sowie in der Altenpflege zu einer generalistischen Ausbildung zusammengeführt: Pflegefachfrau bzw. Pflegefachmann. Der Jahresmonitor 2020 wird aber noch Angaben der vorangegangenen Strukturen auswerten, da die diesem Bericht zugrundeliegenden statistischen Quellen noch nicht angepasst wurden.

Ausbildung im dritten Ausbildungsjahr auf die Pflege von alten Menschen oder von Kindern und Jugendlichen auszurichten (Wahlrecht). Die Ausbildung schließt in diesem Fall dann mit dem Berufsabschluss „Altenpflegerin/Altenpfleger“ bzw. „Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin/ Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger“ ab.

In Sachsen-Anhalt wird die Ausbildung an Pflegeschulen durchgeführt. Diese können in öffentlicher oder privater Trägerschaft geführt werden. Eine eigene Rechtsgrundlage wurde mit dem Ausführungsgesetz des Landes Sachsen-Anhalt zum Pflegeberufegesetz (AG LSA PflBG) vom 5. Dezember 2019 geschaffen.

Die ersten 106 Auszubildenden begannen Ihre Ausbildung am 1. März 2020 an vier Pflegeschulen. Weitere Ausbildungen begannen am 1. August bzw. 1. September 2020. Insgesamt bilden aktuell ca. 43 Pflegeschulen ca. 1563 Auszubildende aus (Stand: Februar 2021). Zum Ausbildungsbeginn 1. März 2021 wurden weitere 353 Auszubildende angemeldet.

Alle Auszubildenden der neuen Pflegeausbildung absolvieren eine praktische Ausbildung in der stationären Akutpflege, der stationären Langzeitpflege, der ambulante Akut-/Langzeit-pflege, der pädiatrische und der psychiatrischen Versorgung. So lernen Sie die differenzierten Arbeitsbereiche kennen.

Neu in der Ausbildung ist auch, dass nach zwei Schuljahren eine Zwischenprüfung zur Ermittlung des Ausbildungsstandes eingeführt wurde. Ein Bestehen der Prüfung ist nicht erforderlich, um die Ausbildung fortzuführen.

Die neue generalistische Pflegeausbildung wird über die EU-Richtlinie über die Anerkennung von Berufsqualifikationen in anderen EU-Mitgliedstaaten automatisch anerkannt werden.

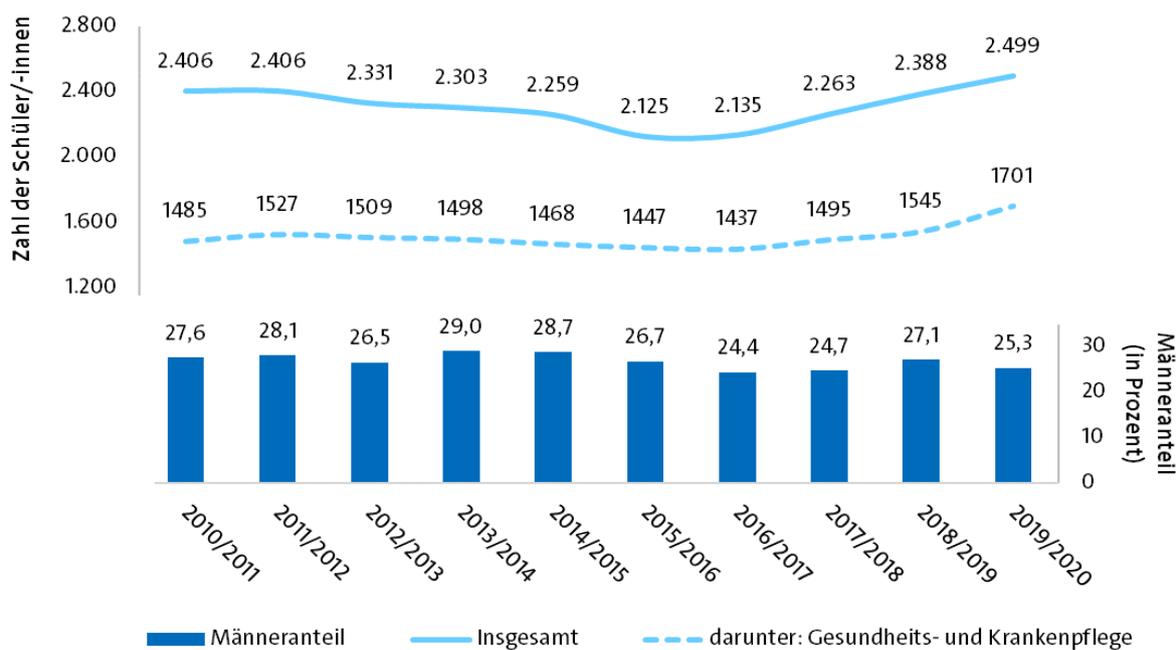
### Entwicklung in Gesundheitsfachberufen im Zuständigkeitsbereich des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Integration

Im Schuljahr 2019/2020 wurden an Schulen für Berufe des Gesundheitswesens in Sachsen-Anhalt 2.499 Schülerinnen und Schüler ausgebildet.<sup>29</sup> Mit 1.701 Personen entfielen mehr als zwei Drittel der Schulplätze in Schulen für Berufe des Gesundheitswesens auf den Beruf der Gesundheits- und Krankenpflege. Daneben fallen noch die Berufe Notfallsanitäterin bzw. Notfallsanitäter (240 Personen) sowie Gesundheits- und Kinderkrankenpflege (135 Personen) quantitativ betrachtet ins Gewicht.

---

<sup>29</sup> Bei dieser Angabe wurden die Schülerinnen und Schüler im Beruf Physiotherapie herausgerechnet. Diese werden entweder an Schulen für Berufe im Gesundheitswesen (2019/2020: 42 Personen) oder an Berufsfachschulen für nichtärztliche Heilberufe ausgebildet. Je nach Schulform liegt die Ausbildung in der Verantwortung unterschiedlicher Ministerien. Da die Mehrzahl der Schüler/innen in der Physiotherapie in Berufsfachschulen ausgebildet werden und dieser Beruf in der folgenden Abbildung separat ausgewiesen wird, erfolgt eine schulübergreifende Darstellung in diesem Beruf. Anders ist die Situation beim Beruf der Krankenpflegehilfe: Dieser wird ausschließlich in Schulen des Gesundheitswesens ausgebildet. Die Anzahl der Schüler/innen in diesem Beruf ist sowohl in der Abbildung 8 als auch gesondert in Abbildung 10 ausgewiesen.

Abbildung 8 Anzahl der Schülerinnen und Schüler in Schulen des Gesundheitswesens im Zeitverlauf



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Berufliche Schulen und Schulen des Gesundheitswesens, unterschiedliche Jahrgänge; eigene Berechnungen

Insgesamt zeigt sich im Verlauf der letzten zehn Jahre, dass die Zahl der Schülerinnen und Schüler in den Berufen des Gesundheitswesens nur leichten Veränderungen unterworfen war (vgl. Abbildung 8) – und dass bei einer älter werdenden Bevölkerung und damit einhergehend einem erhöhten Fachkräftebedarf in der Akutpflege. Im Jahr 2010/2011 betrug die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an Schulen für Berufe im Gesundheitswesen 2.406 Personen. Damit lag der aktuelle Wert im Schuljahr 2019/2020 mit 93 Personen darüber. Der leichte Anstieg der Schülerinnen und Schüler der vergangenen Jahre konnte fortgesetzt werden.

Im zahlenmäßig wichtigsten Beruf der Gesundheits- und Krankenpflege gab es eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 156 Schülerinnen und Schülern (9,2 Prozent). Damit wurde im Zehnjahresvergleich der mit Abstand höchste Wert erreicht. Dennoch bleibt weiter ungewiss, ob der durch die demografische Entwicklung erhöhte Bedarf in der Krankenhauspflege gedeckt werden kann.

Prägend für die Berufe im Gesundheitswesen ist der hohe Frauen- bzw. geringe Männeranteil. Ein Viertel der Schülerinnen und Schüler an den Schulen für Berufe des Gesundheitswesens war im Schuljahr 2019/2020 männlich. Dieser geringe Anteil wird nur in wenigen Berufen merklich überschritten. In den Berufen Notfallsanitäter und Rettungssanitäter betrug der Männeranteil 58,8 bzw. 71,4 Prozent. Dies heißt im Umkehrschluss, dass der Männeranteil in anderen Berufen sogar noch geringer ausfällt als der insgesamt festgestellte Anteil von 25,3 Prozent. So lag der Männeranteil im Bereich der Gesundheits- und Krankenpflege bei 20,6 Prozent – im Schuljahr 2010/2011 fiel er mit 27,6 Prozent deutlich höher aus.

Für die Zukunft des Gesundheitswesens sind nicht nur die pflegerischen Berufe in Betracht zu ziehen, sondern auch die anderen Gesundheitsfachberufe. So ist davon auszugehen, dass auch der Bedarf an fachlich ausgebildetem Personal in Berufen wie z.B. der Physiotherapie steigen wird.

 *Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.*

### Entwicklung in den Gesundheitsfachberufen im Zuständigkeitsbereich des Ministeriums für Bildung

Während an den Schulen des Gesundheitswesens die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in der letzten Dekade mehr oder weniger stabil blieb, ging sie in den Gesundheitsfachberufen an den Berufsbildenden Schulen sehr deutlich zurück. Zwischen 2010/2011 und 2019/2020 sank die Anzahl der Schülerinnen und Schüler um gut ein Drittel. Seit dem vergangenen Jahr ist diese Entwicklung gestoppt und ein leichter Anstieg erkennbar: So stieg die Zahl der Schülerinnen und Schüler im Jahr 2019/20 auf 3.657 Personen.

Auch in diesen Berufen gibt es einige, die quantitativ betrachtet von besonderer Bedeutung sind. Im Schuljahr 2019/2020 entfielen rund 3.250 Schülerinnen und Schüler auf die Berufe Altenpflege (2.292 Personen), Physiotherapie (588 Personen)<sup>30</sup> und Ergotherapie (366 Personen).

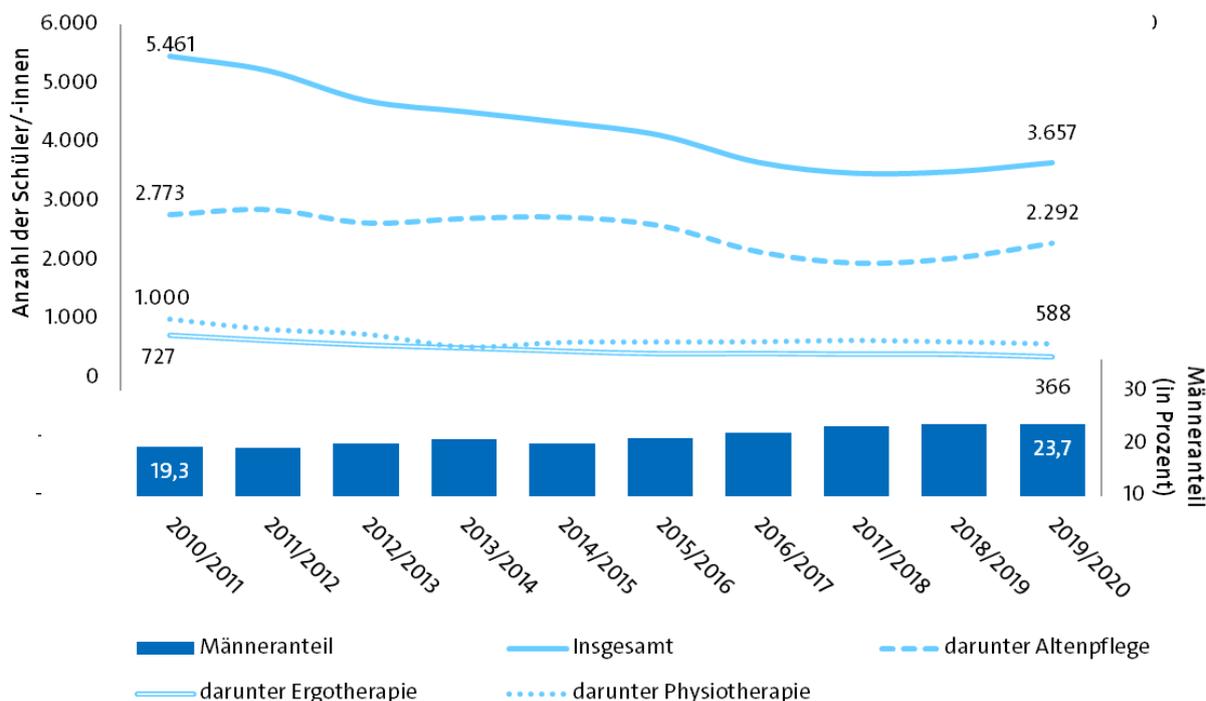
In der Gesamtbetrachtung fällt vor allem die berufsspezifisch unterschiedliche Entwicklung auf: So stieg die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in der Altenpflege bis 2011/2012 an und blieb bis 2014/15 stabil. Anschließend sank die Anzahl bis 2017/18 auf knapp unter 2.000 und stieg bis 2019/2020 auf fast 2.300 Schülerinnen und Schüler an. In den beiden anderen Berufen verlief der Rückgang an Schülerinnen und Schülern konstant und reduzierte sich um rund 40 Prozent bei der Physiotherapie und um rund 50 Prozent bei der Ergotherapie. (vgl. Abbildung 9).

Auf einem stabilen Vorjahresniveau verharrte dagegen der Männeranteil mit 23,7 Prozent.

---

<sup>30</sup> Gespiegelt zum Vorgehen bei den Schulen in Berufen des Gesundheitswesens wurden die Schülerinnen und Schüler der Physiotherapie nun hier hinzugezählt. Damit ist eine Gesamtbetrachtung dieses Berufes unabhängig von der Schulform möglich, an der dieser Beruf ausgebildet wird.

Abbildung 9 Schülerinnen und Schüler in Gesundheitsfachberufen an Berufsbildenden Schulen im Zeitverlauf



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berufsbildende Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen, unterschiedliche Jahrgänge

Von den 3.657 Schülerinnen und Schülern in den Gesundheitsfachberufen an Berufsbildenden Schulen im Jahr 2019/2020 besuchten rund 2.500 Schulen in freier Trägerschaft. Ihre Zahl nahm gegenüber dem Schuljahr 2018/19 zu (+ 192 Personen bzw. 7,6 Prozent). Ein leichter Rückgang zeigte sich dahingegen bei der Zahl der Schülerinnen und Schülern an Schulen in Fach- und Dienstaufsicht des Ministeriums für Bildung mit einem Wert von 1.080 Schülerinnen und Schülern (- 42 Personen bzw. -3,9 Prozent).

Angesichts der bereits oben festgestellten zu erwartenden höheren Pflegebedarfe<sup>31</sup> ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler in der Altenpflege weiterhin kritisch zu betrachten. Es bleibt abzuwarten, ob die Initiativen zur Verbesserung der Pflegequalität und der Pflegeausbildung nachhaltige Wirkungen zeigen und sich in konstant steigenden Zahlen an Schülerinnen und Schülern niederschlagen. Für eine umfassende Beantwortung der Frage, inwieweit die Ausbildung in Gesundheitsfachberufen zur Deckung des tatsächlichen zukünftigen Bedarfs beiträgt, sind weitere Untersuchungen notwendig.

[↩ Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.](#)

<sup>31</sup> Bereits jetzt zeigt sich ein erhöhter Pflegebedarf. So stieg die Zahl der Pflegebedürftigen in Sachsen-Anhalt laut Pflegestatistik zwischen 2007 und 2019 von ca. 81.000 Personen auf ca. 130.000 Personen. Zwar benötigt nicht jede pflegebedürftige Person auch fachliche Unterstützung, da ein Großteil der Leistungen privat erbracht wird, dennoch ist auch die Zahl der Pflegebedürftigen, die ambulante oder stationäre Pflege benötigen, ebenfalls deutlich gestiegen. Angesichts der Bevölkerungsvorausberechnung des Landes Sachsen-Anhalt ist mit einer zukünftig deutlich höheren Anzahl pflegebedürftiger Menschen zu rechnen.

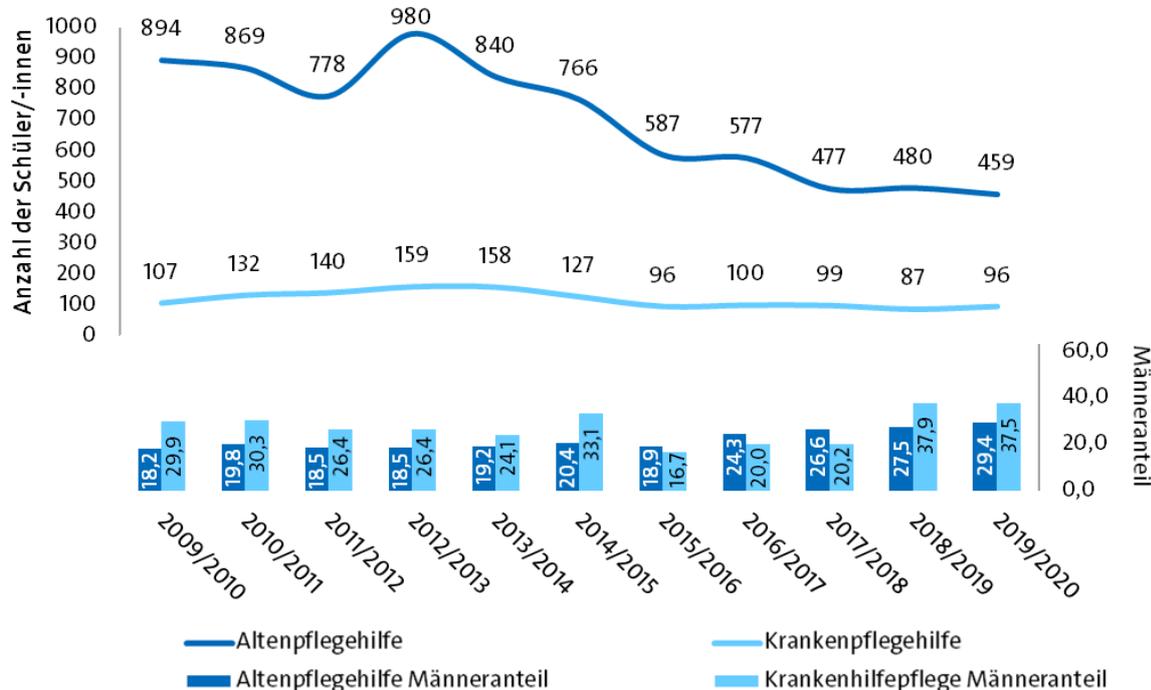
## Entwicklung bei den Pflegehilfsberufen

Die pflegerische Versorgung der Bevölkerung wird nicht nur von Pflegefachkräften geleistet, sondern auch von Pflegehilfskräften. Diese machen bereits heute einen relevanten Anteil des pflegerischen Personals in ambulanten Diensten, stationären Einrichtungen und Krankenhäusern aus. In Sachsen-Anhalt besteht die Möglichkeit einer einjährigen Ausbildung im Bereich der Altenpflegehilfe und der Krankenpflegehilfe.

Während Altenpflegehilfe in einjährigen Berufsfachschulen unterrichtet wird, erfolgt die Ausbildung in der Krankenpflegehilfe an einer staatlich anerkannten Schule an einem Krankenhaus oder an einer staatlich anerkannten Schule, die mit einem Krankenhaus verbunden ist.<sup>32</sup>

Insgesamt zeigt sich eine sehr heterogene Entwicklung, vor allem die Altenpflegehilfe betreffend.

Abbildung 10 Zahl der Schülerinnen und Schüler in Pflegehilfsberufen im Zeitverlauf



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berufsbildende Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen, unterschiedliche Jahrgänge

In der Ausbildung der Altenpflegehilfe war seit dem Höhepunkt im Schuljahr 2012/2013 ein deutlicher Rückgang an Schülerinnen und Schülern wahrzunehmen. Nach einer kurzen Unterbrechung im Schuljahr 2018/2019 setzte sich die negative Entwicklung fort. So lag die Anzahl der Schülerinnen und Schüler bei 459 Personen. Rund 60 Prozent der Schülerinnen und Schüler besuchten davon Schulen in freier Trägerschaft – dieser Anteil ging gegenüber dem Vorjahr um 6 Prozent zurück.

<sup>32</sup> Daher werden in der Statistik beide Berufe auch an unterschiedlichen Stellen ausgewiesen. Die Krankenpflegehilfe ist bereits bei der Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den Schulen des Gesundheitswesens eingeflossen und wird an dieser Stelle nochmals separat ausgewiesen, da die Pflegehilfsberufe gemeinsam dargestellt werden sollen.

Auch in der Krankenpflegehilfe war seit dem Schuljahr 2012/2013 ein deutlicher Rückgang an Schülerinnen und Schülern zu verzeichnen. Dieser Trend stoppte im Jahr 2015/2016: Seitdem schwankt die Zahl der Schülerinnen und Schülern zwischen 90 und 100 – mit Ausnahme des letzten Schuljahres (87 Personen). Im Schuljahr 2019/20 kam es nunmehr wieder zu einem leichten Anstieg der Personenzahl auf 96 Schülerinnen und Schüler.

Angesichts der Entwicklung ist unklar, wie die ambulanten Dienste, stationären Einrichtungen und Krankenhäuser aktuell ihren Bedarf an Hilfskräften abdecken werden, zumal in diesen Berufen die Fluktuation, verstanden als Ausscheiden aus dem Berufsfeld, nach bisherigen Erkenntnissen sehr hoch ist.<sup>33</sup> Nicht zuletzt dürfte aufgrund der demografischen Entwicklung nicht nur im Bereich der professionellen Pflege, sondern auch im Bereich der informellen Pflege durch Familienangehörige der Pflegearbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt vor besonderen Herausforderungen stehen.<sup>34</sup>

## 2.4 Ausgewählte Entwicklungen in der beruflichen Weiterbildung

Neben den pflegerischen Berufen und anderen Gesundheitsfachberufen stehen weitere Berufe im Fokus der öffentlichen Debatte – so auch in Sachsen-Anhalt. Dies betrifft unter anderem die Berufe der Heilerziehungspflege sowie der Erzieherinnen und Erzieher. Beide Berufe werden an Fachschulen vermittelt, die Einrichtungen der beruflichen Weiterbildung sind. Die Bildungsgänge in den Fachbereichen schließen an eine berufliche Erstausbildung und Berufserfahrungen an. Darüber hinaus können schulische Abschlüsse und die Fachhochschulreife erworben werden, die die Fortsetzung des Bildungsweges an einer Fachhochschule ermöglichen. Der Besuch einer Fachschule kann auch die Vorbereitung auf die Meisterprüfung einschließen.

Im Land Sachsen-Anhalt kann die Fachschule in den Fachbereichen Agrarwirtschaft, Technik, Wirtschaft und Sozialwesen geführt werden. Der Großteil der Schülerinnen und Schüler in den Fachschulen entfiel auf den Fachbereich Sozialwesen. Hiervon machten die Fachrichtungen Sozialpädagogik und Heilerziehungspflege den Schwerpunkt aus. Mit Bestehen der Abschlussprüfung und nach erfolgreich abgeschlossenem Berufspraktikum in der Sozialpädagogik ist die Berechtigung erworben, die Berufsbezeichnung „Staatlich anerkannte/r Erzieher/in“ zu führen.

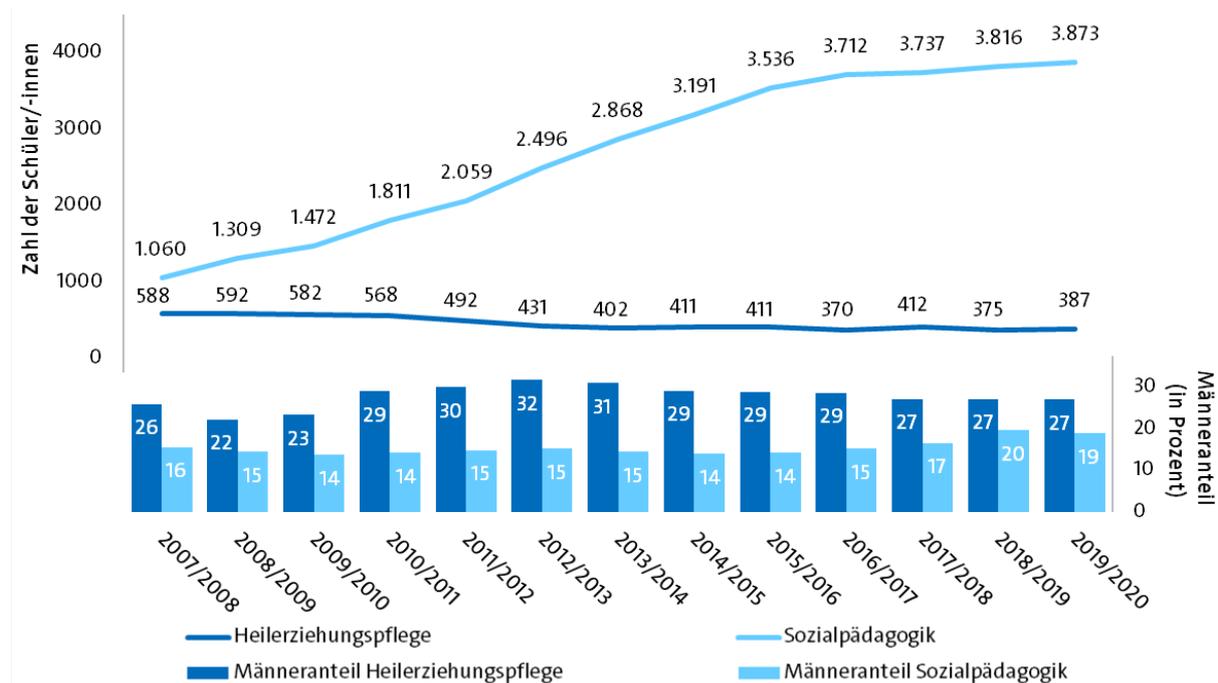
Anders als in den bisherigen Beschreibungen bezüglich der anderen Schulformen und Berufe zeigt die Fachschule klar ansteigende Zahlen (vgl. Abbildung 11). Dabei fällt vor allem der sehr hohe Anstieg der Schülerinnen und Schüler in der Fachrichtung Sozialpädagogik ins Auge.

---

<sup>33</sup> Vgl. zum Beispiel Wiethölter (2012): Berufstreue in Gesundheitsberufen in Berlin und Brandenburg.

<sup>34</sup> Vgl. Fuchs, Michaela (2016): Der Pflegearbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt.

Abbildung 11 Zahl der Schülerinnen und Schüler in Weiterbildung in der Heilerziehungspflege und der Sozialpädagogik im Zeitverlauf



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berufsbildende Schulen und Schulen für Berufe im Gesundheitswesen, unterschiedliche Jahrgänge

Seit 2007/2008 gibt es eine kontinuierliche Steigerung, die sich in den letzten drei Jahren leicht abgeschwächt hat. Nachdem zwischen 2016/2017 und 2017/2018 kaum noch ein Anstieg zu verzeichnen war, nahm die Zahl der Schülerinnen und Schüler in den Jahren 2018/2019 sowie 2019/2020 wieder leicht zu.

Demgegenüber fiel die Zahl der Schülerinnen und Schüler in der Heilerziehungspflege etwas ab. Zwischen 2007/2008 und 2018/2019 sank die Zahl der Schülerinnen und Schüler insgesamt auf 375 Personen, stieg jedoch im Jahr 2019/2020 wieder leicht auf 387 Personen an. Aktuell werden somit ca. 66 Prozent des Ausgangswertes von 2007/2008 erreicht.

Die Ausbildung an Fachschulen kann in zwei Formen geschehen, entweder mit anschließender praktischer Ausbildung oder mit integrierter praktischer Ausbildung. Die Schülerinnen und Schüler verteilen sich im Schuljahr 2019/2020 auf beide Formen annähernd gleich.

Der Männeranteil in der Heilerziehungspflege beträgt im Schuljahr 2019/2020 rund 27 Prozent und liegt damit auf dem Niveau des Vorjahres. In der Sozialpädagogik ist der Anteil der Männer an allen Schülerinnen und Schülern geringer: Hier lag er 2019/2020 bei rund 19 Prozent. Hierbei handelt es sich um den zweithöchsten Anteil seit über zehn Jahren. Er verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um einen Prozentpunkt.

Analog zu den Zahlen der Schülerinnen und Schüler sind in der Sozialpädagogik in den letzten Jahren auch die Zahlen der Absolventinnen und Absolventen deutlich gestiegen. Im Schuljahr 2019/2020 beendeten – ebenso wie im Schuljahr 2018/2019 – 1.047 Personen die Ausbildung

erfolgreich.<sup>35</sup> In der Heilerziehungspflege waren es 147 Absolventinnen und Absolventen, was einem Anstieg um 8,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr entsprach.

 *Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.*

## 2.5 Vertragsabschlüsse und Lösungsquote im Zeitverlauf

Aktuell liegen keine Angaben zu den Vertragsabschlüssen und der Lösungsquote für das Jahr 2020 vor. Diese werden voraussichtlich im III. Quartal 2021 durch das Statistische Bundesamt veröffentlicht. Daran anschließend wird im Sommer 2021 eine Aktualisierung dieses Jahresmonitors Berufsbildung für dieses Kapitel vorgenommen.

## 2.6 Übergang von der Ausbildung in die Beschäftigung

Mit zu den wichtigsten Voraussetzungen für die Aufnahme einer ausbildungsadäquaten Beschäftigung gehört der erfolgreiche Abschluss einer Ausbildung. Zudem wird der Übergang von der bestehenden Arbeitsmarktsituation stark beeinflusst. So ist es folgerichtig, dass parallel zur steigenden Anzahl an gemeldeten Arbeitsstellen und zum Beschäftigungsaufbau in Sachsen-Anhalt<sup>36</sup> die Chancen für Jugendliche nach erfolgreichem Abschluss ihrer Ausbildung durch den Ausbildungsbetrieb übernommen zu werden, auch weiterhin auf einem hohen Niveau liegen.

Laut Angaben des aktuellen IAB-Betriebspanels lag die Übernahmequote im Jahr 2020 in Sachsen-Anhalt bei 71 Prozent und konnte somit nicht mehr an die Werte der beiden vorhergehenden Jahre anknüpfen. Sie befand sich damit in etwa auf dem Stand des Jahres 2017. Gegenüber dem Jahr 2005 wurde jedoch immer noch ein doppelt so hoher Anteil der Ausbildungsabsolventinnen und -absolventen übernommen. Wie in Abbildung 12 dargestellt, war eine ähnliche Entwicklung der Übernahmequoten auch in den neuen Bundesländern und bundesweit zu erkennen. Damit liegen die entsprechenden Werte für Sachsen-Anhalt und Ostdeutschland auf vergleichbar hohem Niveau.

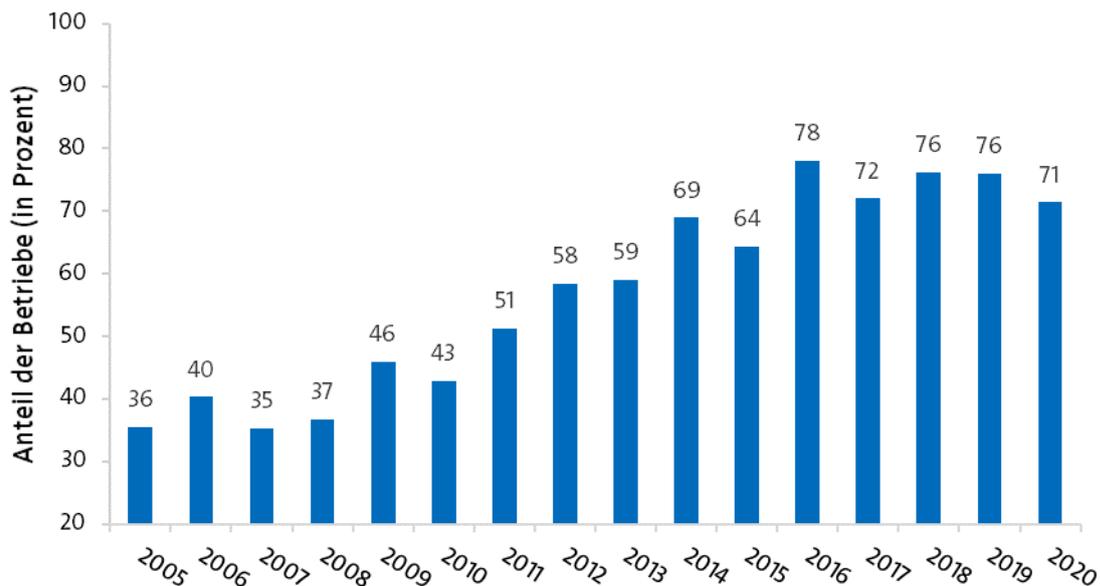
Der leichte Rückgang gegenüber dem Vorjahr könnte bereits eine Folge der COVID-19-Pandemie darstellen. So konnte ein Teil der Ausbildungsbetriebe ihren Ausbildungsabsolventinnen und -absolventen kein Übernahmeangebot aufgrund unsicherer betrieblicher Perspektiven unterbreiten. Dass trotz der aktuellen Krise und der bestehenden Unsicherheiten die große Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen übernommen wurde, belegt das anhaltend hohe Interesse der Betriebe, den Fachkräftenachwuchs für den Betrieb zu halten.

---

<sup>35</sup> Es ist anzumerken, dass sich diese Angaben auf die originäre fachschulische Aus- bzw. Weiterbildung bezieht. Darüber hinaus ist es auch möglich, den Abschluss „Staatlich anerkannte Erzieherin“ bzw. „Staatlich anerkannter Erzieher“ durch eine Nichtschülerprüfung nach Antrag beim Landesschulamt zu erwerben.

<sup>36</sup> Laut Bundesagentur für Arbeit stieg die Beschäftigungsquote der sv-pflichtig Beschäftigten in Sachsen-Anhalt von 2007 (50,0 Prozent) bis 2020 (63,6 Prozent) stark an und folgte dabei in einem stärker ausgeprägten Maße dem bundesweiten Trend (Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2020), Beschäftigungsquoten (Jahreszahlen und Zeitreihen).

Abbildung 12 Übernahmequoten in Sachsen-Anhalt von 2005 bis 2020



Quelle: IAB-Betriebspanel, Befragungswellen 2005 bis 2020

Bei der Bewertung dieser Angaben ist zu berücksichtigen, dass die Quoten ausschließlich die Übernahme durch den Ausbildungsbetrieb widerspiegeln. Absolventinnen und Absolventen, die im Anschluss an ihre Ausbildung auf eigenen Wunsch in einen anderen Betrieb wechseln, werden hier nicht erfasst. Vor diesem Hintergrund ist der hohe Übernahmewert besonders positiv zu bewerten.

Im Vergleich mit anderen neuen Ländern erreichte Sachsen-Anhalt 2020 einen mittleren Wert: Berlin (65 Prozent) und Brandenburg (68 Prozent) erreichten niedrigere Werte als Sachsen-Anhalt in der Übernahmequote, Sachsen (79 Prozent) erreichte höhere Werte.

In Sachsen-Anhalt variieren die Übernahmequoten zwischen den einzelnen Branchen: Besonders hoch fiel die Übernahmequote im Jahr 2020 im Verarbeitenden Gewerbe (84 Prozent), im Bereich Handel und Reparatur (80 Prozent) und im Bereich Verkehr, Information, Kommunikation (79 Prozent) aus.

Festzuhalten bleibt: In den letzten Jahren ist die Übernahmequote in Sachsen-Anhalt deutlich angestiegen. Dies kann als ein Indikator für eine sehr gute und nachhaltige berufliche Perspektive der Ausbildungsabsolventinnen und Ausbildungsabsolventen betrachtet werden. Allerdings erhielt der Zuwachs unter den Bedingungen der weltweiten Corona-Pandemie im Jahr 2020 einen erheblichen Dämpfer.

[!\[\]\(0f56135fbafc50fedfcfff94393fe0f3\_img.jpg\) Zum Wichtigsten in Kürze kommen Sie, wenn Sie hier klicken.](#)

## Glossar

### Berichtsjahr/ Berichtsmonat

Das Berichtsjahr ist bei Angaben der BA der Zeitraum vom 01. Oktober bis zum 30. September des folgenden Jahres. Um alle Bewerber/innen und Berufsausbildungsstellen, die während eines Berichtsjahres bei den Agenturen für Arbeit, gemeinsamen Einrichtungen bzw. zugelassenen kommunalen Trägern gemeldet waren, abzubilden, werden Bewerber/innen und Berufsausbildungsstellen jeweils kumuliert seit Beginn des Berichtsjahres ausgewiesen. Das bedeutet, jeder Bewerbende bzw. jede Berufsausbildungsstelle, die mindestens einmal während des Berichtsjahres gemeldet war, bleibt statistisch bis zum Ende des Berichtsjahres in der Grundgesamtheit enthalten (Prinzip der Anwesenheitsgesamtheit), auch wenn der Vermittlungsauftrag längst beendet wurde. Der Berichtsmonat beginnt am Tag nach einem statistischen Zähltag und endet mit dem nächsten statistischen Zähltag bzw. im September am 30. des Monats. Bei Angaben des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt ist als Berichtsjahr der Zeitraum vom 01. Januar bis zum 31. Dezember definiert.

### Berufsausbildungs- stellen

Als Berufsausbildungsstellen zählen alle mit einem Auftrag zur Vermittlung gemeldeten und im Berichtsjahr zu besetzenden betrieblichen und außerbetrieblichen Berufsausbildungsstellen für anerkannte Ausbildungsberufe, einschließlich der Ausbildungsplätze in Berufsbildungswerken und sonstigen Einrichtungen, die Ausbildungsmaßnahmen für Menschen mit Behinderung durchführen.

### Bewerber/innen mit Altern- ative zum 30. September

Kundinnen und Kunden, die ihre Ausbildungssuche fortsetzen, obwohl am 30. September oder später eine alternative Möglichkeit zur Ausbildung vorhanden ist. Zu den Alternativen gehören beispielsweise Schulbildung, Berufsgrundschuljahr, BVJ, BvB, EQ oder die Freiwilligendienste.

### Bewerber/innen für Aus- bildungsstellen

Bewerber/innen sind Jugendliche, die im Berichtsjahr eine Vermittlung in eine betriebliche oder außerbetriebliche Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf nach dem BBiG bzw. der HwO wünschten und deren Eignung dafür geklärt ist bzw. deren Voraussetzungen dafür gegeben sind.

### BIBB-Erhebung "Neu abgeschlossene Aus- bildungsverträge zum 30. September

Die BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September wird jährlich in Zusammenarbeit mit den für die Berufsausbildung zuständigen Stellen durchgeführt. Dabei werden die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge berücksichtigt, die in der Zeit vom 01. Oktober des Vorjahres bis zum 30. September des Erhebungsjahres neu abgeschlossen wurden und die am 30. September auch noch bestanden haben.

## Duale Ausbildung

Duale Ausbildung bedeutet, dass der überwiegende Teil der Ausbildung im Betrieb erfolgt, ergänzt durch Unterricht in der Berufsschule. Für beide Lernorte gibt es eigenständige, jedoch aufeinander abgestimmte, Regelungen. Die Ausbildung im Betrieb erfolgt auf der Grundlage einer Ausbildungsordnung, im Rahmen eines Ausbildungsvertrages und überwiegend am Arbeitsplatz. Die Ausbildungsordnung regelt die staatliche Anerkennung des Berufes, die Berufsbezeichnung, die Ausbildungsdauer, das Ausbildungsberufsbild (Mindestanforderungen), den Ausbildungsrahmenplan (Anleitung zur sachlichen und zeitlichen Gliederung) und die Prüfungsanforderungen. Nach Ablauf der Probezeit besteht für Auszubildende ein weitgehender Kündigungsschutz. Die Höhe der Vergütung der/des Auszubildenden richtet sich nach dem relevanten Tarifvertrag. In die Berufsschule gehen Auszubildende ein bis zwei Tage die Woche. Der Lehrplan der Berufsschule enthält etwa ein Drittel allgemein bildende Inhalte und etwa zwei Drittel berufsbezogene Inhalte. Für die Ausbildung in den Berufsschulen sind die Kultusministerien in den 16 Bundesländern verantwortlich, die sich im Rahmen der KMK untereinander abstimmen. Auf regionaler Ebene sind die zuständigen Stellen bei den Kammern oder Verwaltungsbehörden mit Akkreditierungs-, Prüfungs- und Kontrollaufgaben befasst. Das BBiG in der ersten Fassung vom 14. August 1969 ist der bundesrechtliche Rahmen für alle Rechtsvorschriften der beruflichen Aus- und Fortbildung. Arbeitsrechtliche Bestimmungen gelten auch für die betriebliche Ausbildung, z.B. das Bürgerliche Gesetzbuch, das Jugendarbeitsschutzgesetz und das Mutterschutzgesetz. Bei Beginn der Berufsausbildung muss die Vollzeitschulpflicht erfüllt sein. Weitere Zugangsvoraussetzungen für den Zugang zur dualen Berufsausbildung bestehen nicht.

## IAB-Betriebspanel

Das IAB-Betriebspanel wird seit 1996 im Auftrag des Institutes für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der BA (IAB) sowie der einzelnen Bundesländer jährlich als mündliche Arbeitgeberbefragung auf Leitungsebene bundesweit durchgeführt (etwa 16.000 Betriebe). Das Ziel des IAB-Betriebspanels besteht darin, aktuelle repräsentative Daten über die Beschäftigungsentwicklung sowie Informationen über ausgewählte wirtschaftliche Kennziffern der Betriebe zu erhalten. Neben gesamtdeutschen Analysen erfolgen auch Auswertungen auf Länderebene. In Sachsen-Anhalt werden jährlich etwa 1.000 Betriebe aller Branchen und Betriebsgrößenklassen befragt, deren hochgerechnete Angaben für Sachsen-Anhalt repräsentativ sind.

## Inklusion

Der Begriff Inklusion im Bildungsbereich bezeichnet den gleichberechtigten Zugang zur Bildung für alle Menschen. Mit der Umsetzung der Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen sollen Schüler/innen die Möglichkeit haben, an einem integrativen Unterricht an Grund- und weiterführenden Schulen teilzunehmen.

<b>Integrierte Ausbildungsberichterstattung</b>	Das „Ausbildungsgeschehen“ umfasst vier Bildungssektoren mit je unterschiedlicher Zielausrichtung. Die Sektoren wiederum bestehen aus Bildungskonten, welche die vielfältigen Bildungsprogramme länderübergreifend bündeln. Die iABE bildet die Heterogenität der Angebote im Ausbildungsgeschehen trennscharf und bundeslandübergreifend anhand von vier Sektoren ab. Das Ausbildungsgeschehen umfasst die formalisierten und quantitativ erfassten Qualifizierungsangebote, die Jugendliche nach dem Verlassen der Sekundarstufe I wählen können.
<b>Nachvermittlung</b>	Die Bezeichnung der BA bzw. der Agenturen für Arbeit für den Berichtszeitraum von Oktober bis Dezember in dem sowohl die „Nachvermittlungsoffensive“ zur Unterbringung der nicht vermittelten/unversorgten Bewerber/innen für Berufsausbildungsstellen aus dem Vorjahr als auch für die gemeldeten Bewerber/innen für Berufsausbildungsstellen bis 31. Dezember laufen.
<b>Schulabgänger/innen</b>	Als Schulabgänger/innen sind alle Schüler/innen zu zählen, die im Laufe oder am Ende eines Schuljahres das allgemeinbildende Schulwesen Sachsen-Anhalts verlassen. Nicht einbezogen werden Schüler/innen, die innerhalb der allgemeinbildenden Schulen die Schule oder die Schulform wechseln.
<b>Trägerschaft – Schule</b>	Unterschieden werden Schulen nach öffentlichem und privatem Status. Öffentliche Schulen sind staatliche und solche nichtstaatlichen Schulen, die nach Landesrecht als öffentliche Schulen gelten. Alle übrigen Schulen zählen zu den Privatschulen. In die Statistik sind öffentliche Schulen und Privatschulen einzubeziehen. Privatschulen werden in die Statistik aufgenommen, sofern ihre Zuordnung zu den Schularten des Zuordnungskataloges nach dem Recht des jeweiligen Landes möglich ist. Die Abgrenzung nach dem öffentlichen und privaten Status der Schulen ist nicht mit der nach öffentlicher und privater Trägerschaft gleichzusetzen. Privatschulen können von natürlichen sowie von juristischen Personen des privaten und öffentlichen Rechts errichtet und betrieben werden. So sind beispielsweise alle Schulen mit dem Bund als öffentlichem Träger nach Landesgesetz private Schulen. Gleiches gilt in der Regel auch für Schulen, die von Körperschaften des öffentlichen Rechts, wie z.B. den Kirchen, getragen werden.
<b>Übernahmequote</b>	Anteil der übernommenen Auszubildenden an allen Auszubildenden mit erfolgreichem Abschluss.
<b>Unversorgte Bewerber/innen zum 30. September</b>	Bewerber/innen, für die weder die Einmündung in eine Berufsausbildung, noch ein weiterer Schulbesuch, eine Teilnahme an einer Fördermaßnahme oder eine andere Alternative zum 30. September bekannt ist und für die Vermittlungsbemühungen laufen.

## Vorzeitige Vertragslösung

Vorzeitige Vertragslösungen liegen vor, wenn der unterzeichnete Ausbildungsvertrag gelöst wird, ohne dass der bzw. die Auszubildende das Ausbildungsziel erreicht hat. Dabei ist es irrelevant, ob die Initiative zur Vertragslösung von Auszubildenden, von Ausbildenden oder von Dritten ausgeht. Ein Ausbildungsvertrag kann aus verschiedenen Gründen gekündigt werden, so während der Probezeit, nach der Probezeit aus wichtigem Grund sowie wegen Betriebs- oder Berufswechsel des bzw. der Auszubildenden. Außerdem kann das Ausbildungsverhältnis im gegenseitigen Einvernehmen ohne Angabe von Gründen oder wegen anderer Gründe, die beim Ausbildungsbetrieb liegen (z.B. Aufgabe des Betriebes, Wegfall der Ausbildungsstelle), vorzeitig gelöst werden. Vorzeitige Vertragslösungen sind nicht gleichzusetzen mit einem endgültigen Ausbildungsabbruch. Nach früheren Untersuchungen setzen zahlreiche Auszubildende mit vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen ihre Ausbildung in einem anderen Betrieb oder einem anderen Beruf fort und schließen diese erfolgreich ab.

## Vertragslösungsquote

Grundsätzlich erfolgte die Berechnung der Vertragslösungsquoten seit 2002 bundesweit auf der Basis der Neuverträge nach der Schichtenmodellformel. Dabei wird die Zahl der vorzeitigen Lösungen in den Ausbildungsjahren 1 bis 4 ins Verhältnis gesetzt zu den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen dieser Jahre unter Einbeziehung der Lösungen in der Probezeit. Mit der Umstellung der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder auf eine Individualdatenerhebung lässt sich die Vertragslösungsquote genauer berechnen. Hintergrund ist, dass jetzt bei zentralen ausbildungsrelevanten Ereignissen auch Monat und Jahr des Ereignisses erfasst werden. Die Vertragslösungen können also nach dem Jahr des Vertragsbeginns differenziert und auf die Zahl der Neuverträge mit entsprechendem Beginn-Datum prozentuiert werden. Die Lösungsquote nach der neuen Berechnungsweise des Schichtenmodells wird wie folgt ermittelt:

$$LQ_{\text{neu}} = \left( \frac{\text{Lösungen im Jahr}_{gr}, \text{ die Beginn des Aus- bildungsvertrages im Jahr}_{gr} \text{ hatten}}{\text{Anzahl der im Jahr}_{gr} \text{ begonnenen Aus- bildungsverträge}} + \frac{\text{Lösungen im Jahr}_{gr}, \text{ die Beginn des Aus- bildungsvertrages im Jahr}_{-1} \text{ hatten}}{\text{Anzahl der im Jahr}_{-1} \text{ begonnenen Aus- bildungsverträge}} + \frac{\text{Lösungen im Jahr}_{gr}, \text{ die Beginn des Aus- bildungsvertrages im Jahr}_{-2} \text{ hatten}}{\text{Anzahl der im Jahr}_{-2} \text{ begonnenen Aus- bildungsverträge}} + \frac{\text{Lösungen im Jahr}_{gr}, \text{ die Beginn des Aus- bildungsvertrages im Jahr}_{-3} \text{ oder früher hatten}}{\text{Anzahl der im Jahr}_{-3} \text{ oder früher begonnenen Aus- bildungsverträge}} \right) \times 100$$

LQ: Lösungsquote; Jahr<sub>gr</sub>: aktuelles Berichtsjahr; Jahr<sub>-1</sub>: Vorjahr; Jahr<sub>-2</sub>: Vorvorjahr; Jahr<sub>-3</sub>: Vorvorvorjahr

## Weiterbildung

Weiterbildung sind alle Aktivitäten, die der Vertiefung, Erweiterung oder Erneuerung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten dienen. Man unterscheidet dabei in allgemeine, politische und berufliche Weiterbildung. Berufliche Weiterbildung bezeichnet einen Bildungsvorgang, der vorhandene berufliche Erfahrungen erweitert oder vertieft. Somit ist klargestellt, dass eine Weiterbildung eine abgeschlossene Ausbildung als Voraussetzung hat.

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Zahl der Schulabgänger/innen insgesamt und nach Geschlecht seit 2006/2007 .....	7
Abbildung 2	Verteilung der Anfängerinnen und Anfänger im Ausbildungsgeschehen auf die Bildungssektoren in Sachsen-Anhalt und Deutschland im Jahr 2020.....	9
Abbildung 3	Zahl der Bewerberinnen und Bewerber seit 2009/2010* .....	11
Abbildung 4	Zahl der Bewerberinnen und Bewerber nach Schulabschlüssen seit 2014/15 ....	13
Abbildung 5	Zahl der Bewerberinnen und Bewerber sowie der gemeldeten Ausbildungsstellen (Angebots-Nachfrage-Relation, ANR) .....	18
Abbildung 6	Ausbildungsbeteiligung ausbildungsberechtigter Betriebe in Sachsen-Anhalt und Ostdeutschland seit 2005 (in Prozent) .....	23
Abbildung 7	Ausbildungsbeteiligung ausbildungsberechtigter Betriebe nach Betriebsgrößenklassen in Sachsen-Anhalt seit 2005 (in Prozent) .....	24
Abbildung 8	Anzahl der Schülerinnen und Schüler in Schulen des Gesundheitswesens im Zeitverlauf.....	27
Abbildung 9	Schülerinnen und Schüler in Gesundheitsfachberufen an Berufsbildenden Schulen im Zeitverlauf.....	29
Abbildung 10	Zahl der Schülerinnen und Schüler in Pflegehilfsberufen im Zeitverlauf.....	30
Abbildung 11	Zahl der Schülerinnen und Schüler in Weiterbildung in der Heilerziehungspflege und der Sozialpädagogik im Zeitverlauf .....	32
Abbildung 12	Übernahmequoten in Sachsen-Anhalt von 2005 bis 2020.....	34

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Sektoren des Ausbildungsgeschehens.....	8
Tabelle 2	TOP 10 der Berufe im Berichtsjahr 2019/2020 in Sachsen-Anhalt.....	14
Tabelle 3	TOP 10 der von Frauen gewählten Berufe im Berichtsjahr 2019/2020 in Sachsen-Anhalt.....	15
Tabelle 4	TOP 10 der von Männern gewählten Berufe im Berichtsjahr 2019/2020 in Sachsen-Anhalt.....	16
Tabelle 5	Verbleib und Status der Ausbildungssuche der Bewerber/innen, darunter Nachvermittlung im Berichtsjahr 2019/2020 in Sachsen-Anhalt.....	20

## Abkürzungsverzeichnis

AAB	Arbeitsagenturbezirk
ANR	Angebots-Nachfrage-Relation
BA	Bundesagentur für Arbeit
BAföG	Bundesausbildungsförderungsgesetz
BBiG	Berufsbildungsgesetz
BvB	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme
BVJ	Berufsvorbereitungsjahr
EQ	Betriebliche Einstiegsqualifizierung
HWK	Handwerkskammer
HwO	Handwerksordnung
HZB	Hochschulzugangsberechtigung
IHK	Industrie- und Handelskammer
KMK	Kultusministerkonferenz der Länder
Sek II	Sekundarstufe II (für den Erwerb der Hochschulreife)

## Literatur- und Quellenverzeichnis

- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2020):  
Berufsbildungsbericht 2020, Bonn.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) (2020):  
Verzeichnis der anerkannten Ausbildungsberufe 2020, August 2020.
- Ebner, Christian; Rohrbach-Schmidt, Daniela (2019):  
Deutliche Unterschiede im Ansehen dualer Ausbildungsberufe in Deutschland, in: BWP 4/2019.
- Fuchs, Michaela (2016):  
Der Pflegearbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt. Aktuelle Situation und zukünftige Entwicklungen, in: IAB-Regional Sachsen-Anhalt-Thüringen 05/2016.
- Kropp, Per; Theuer, Stefan; Fritzsche, Birgit (2018):  
Immer mehr Tätigkeiten werden durch Digitalisierung ersetzbar. Aktualisierte Substituierbarkeitspotenziale in Sachsen-Anhalt, in: IAB-Regional Sachsen-Anhalt-Thüringen, 01/2018.
- Milde, Bettina; Ulrich, Joachim Gerd; Flemming, Simone; Granath, Ralf-Olaf (2020):  
Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2020, BiBB, Fassung vom 15.12.2020.
- Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt (2020):  
IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt – Ergebnisse der 24. Welle, Magdeburg.
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2020): Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2019 bis 2030, in: Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Nr. 225, Bonn, November 2020.
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2020):  
Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Nürnberg, September 2020.
- Statistisches Bundesamt (2020):  
Schnellmeldung Integrierte Ausbildungsberichterstattung. Anfänger, Teilnehmer und Absolventen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern 2019, erschienen am 17. Dezember 2020.
- Statistisches Bundesamt (2021):  
Schnellmeldung Integrierte Ausbildungsberichterstattung. Anfänger/innen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern 2020, erschienen am 16. März 2021.
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (o. J.):  
Berufliche Schulen und Schulen des Gesundheitswesens, unterschiedliche Jahrgänge.
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (o. J.):  
Berufliche Schulen, Berufsbildung. Auszubildende und Prüfungen, unterschiedliche Jahrgänge.
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2019):  
Allgemeinbildende Schulen – Schuljahresendstatistik, Halle (Saale), November 2020.
- Wiethölter, Doris (2012):  
Berufstreue in Gesundheitsberufen in Berlin und Brandenburg. Die Bindung der Ausbildungsabsolventen an den Beruf: Ausgewählte Gesundheitsberufe im Vergleich, in: IAB-Regional 03/2012.